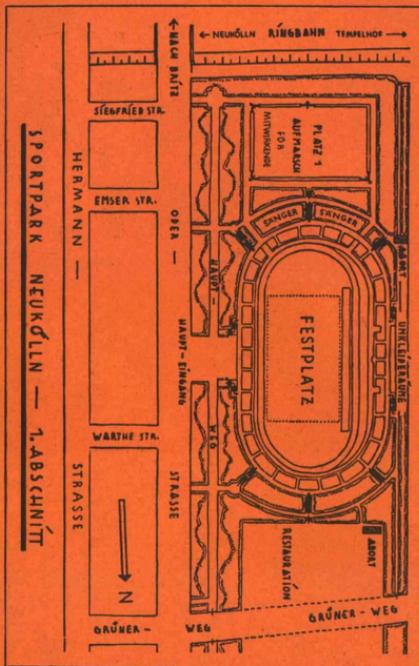


DEUTSCHER ARBEITER-SÄNGERBUND

FESTSCHRIFT

FEIERSTUNDEN DER ARBEITERSÄNGER
6.-10. MAI 1931 IN BERLIN

40 JAHRE
GAU BERLIN



Günstigste Fahrverbindungen zum Stadion Neukölln.

UNTERGRUNDBAHN: Linie D Grundbrunnen-Neukölln (Leinestr.), Linie C Nord-Süd (Hermannplatz umsteigen), Linie B Ost-West (Kottbusser Tor umsteigen), sonstiger Anschluß Alexanderplatz.

STRASSENBAHNEN: Linien 21, 27, 28, 29, 63.

STADT- (RING-) BAHN: Hermannstraße.



FEIERSTUNDEN DER ARBEITERSÄNGER

FEIERSCHRIFT DES DEUTSCHEN
ARBEITER-SÄNGERBUNDES
GAU BERLIN UND UMGEGEND

3. BIS 10. MAI 1931

PROGRAMM DER FESTWOCHE:

SONNTAG, 3. MAI, 17 UHR:

JUBILARFEIER im „Saalbau Friedrichshain“

MITTWOCH, 6. MAI, 20 UHR, „PHILHARMONIE“

CHORKONZERT: Deutsche und ausländische Volkslieder

DONNERSTAG, 7. MAI, 20 UHR, „PHILHARMONIE“

CHORKONZERT: Das Arbeiterlied der Neuzeit

SONNABEND, 9. MAI, 20 UHR, „NEUE WELT“

FESTAUFFÜHRUNG: „Belsazar“ von G. F. Händel

Oratorium für Soli, Chor und Orchester

SONNTAG, 10. MAI, 10 UHR

FESTAKT IN DER „PHILHARMONIE“

16 $\frac{1}{2}$ UHR IM „NEUKOLLNER STADION“

TAG DER MASSE: Festaufführung „Rotes Lied“

Festfolge auf Seite 25

FESTSPRUCH: »UNSER LIED«

*Aus dunklen Tiefen sprang ein heller Sang,
Der morgenkühn die Finsternis bezwang.
In Arbeitshast und toller Räder Rattern
Lief er der Freiheit rote Fahnen flattern:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Hebt hoch die Herzblutfahnen!*

*Wir sangen müden Herzen neue Kraft;
Gebeugte Rücken haben wir gestrafft.
Das Volk stieg auf aus Bitternis und Nächten,
Wie Donnerwort scholl es den alten Mächten:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Hebt hoch die Herzblutfahnen!*

*Verhärmte Frauen spürten Lebensmut.
Voll Sehnsucht sang ihr aufgeschmeuchtes Blut.
Und Mann und Weib in liederstarkem Bunde
Vereinten sich zu einem Sängermunde:
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Hebt hoch die Herzblutfahnen!*

*Marschier mit uns. Reißt ein die Sorgenwand!
Schürt eurer Herzen heißen Feuerbrand.
Maschinenqual und arbeitsloses Dämmern
Will Masse Mensch zum beßren Schicksal hämmern.
Gleichen Takt, gleichen Schritt,
Brüder, Schwestern, singet mit,
Hebt hoch die Herzblutfahnen!*

BRUNO SCHÖNLANK

VORWORT

Motto: Lange, frei und frisch gesungen haben wir, dem Volk zum Streit
Unser Lied ist hell erklingen auf dem Marsch zur neuen Zeit!
R. Seidel

An der Schwelle des 5. Jahrzehntes, die der Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgegend, jetziger Gau Berlin des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, nunmehr überschritten hat, wenden sich die Arbeitersänger mit diesen Zeilen an die Freunde und Gesinnungsgenossen in Stadt und Land. Spiegelt sich doch in der Geschichte des Arbeitergesanges auch ein gut Teil der Gesamtbewegung der Arbeiterklasse wieder, wie der politische und gewerkschaftliche Kampf ja der Boden war, aus welchem die Zweige des Volksgesanges, ihre Entwicklung zu lebensstarken Trägern der Musikkultur im schaffenden Volke ursächlich hervorwuchsen. So möge aus diesen Zeilen Erinnerung und Mahnung zugleich sprechen. Erinnerung für die Alten und Aelteren, die mit uns gemeinsam den mühevollen Weg gingen, der als Ziel der Arbeiterklasse politische und soziale Befreiung, Lebenskultur und Daseinsfreude darbot, Mahnung an die Jüngeren und die Jugend, mitzuhelfen, daß dieses Ziel ganz erreicht werde, neue Kräfte am überkommenen Werke schaffen wirken.

Als vor 40 Jahren, kurz nach dem Fall des Ausnahmegesetzes gegen die sozialistisch denkende Arbeiterschaft, ein kleiner Kreis von Genossen zusammentrat, um die hier und da zerstreut wirkenden Arbeitergesangsvereine zu einheitlichem Willen und Wirken in festem Bunde zusammenzuführen, stand die Arbeiterbewegung noch am Anfang der Entwicklung. Mühsam mußte der Boden aufgelockert werden, der durchwuchert war von geistiger Trägheit und kultureller Bedürfnislosigkeit. Konnte es auch anders sein in einer Gesellschaftsordnung, in der seit Jahrhunderten die Organe des feudalbürokratischen Staates und des Kapitalismus ängstlich bemüht waren, das geistige Niveau der breiten Volksmassen auf niedrigster Stufe zu halten? Kümmerliche Schulbildung, kärgliche Lebensbedingungen, lange Arbeitszeit die schon in der Jugend den Menschen zermürbt, sie sind sicher nicht der Boden, auf dem Selbstbewußtsein, Menschenwürde und starker Kulturwille sich zu entfalten vermag. Auch die Arbeitersängerbewegung hat mit diesen Hemmungen rechnen müssen und muß es zum Teil noch heute. So waren zunächst auch die Arbeiterchöre, die sich in der Gründungszeit zusammenfanden, nur kleine Gebilde, zumeist gesellige Zirkel von berufsverwandten, klassenbewußten Arbeitern, die rein gefühlsmäßig im Liede klingenden Ausdruck ihres politischen und gewerkschaftlichen Kampfwillens suchten. Das höhere Ziel der Bundesidee, darüber hinaus den Arbeitergesang zu einem starken Träger des Kulturschaffens im sozialen Befreiungskampf zu gestalten, ist dem Bund und seinen Vereinen in all den Jahren wirklich nicht auf Händen

4

nahe gebracht worden. Es galt gegen einen dichten Wall von Vorurteilen, gegen Unverstand in den eigenen Reihen, mehr noch gegen polizeiliche Willkür und den wirtschaftlichen Druck der bürgerlichen Gesellschaft anzukämpfen. Noch lange nach dem Fall des Sozialistengesetzes im Oktober 1890 blieb der diesem Gesetz zugrunde liegende Geist lebendig. Noch nach fünfjährigem Bestehen des Arbeiter-Sängerbundes hatte der damalige kgl. Polizeipräsident von Berlin keine wichtigere Aufgabe, als denselben unter das preußische Vereinsgesetz zu stellen, um seine Vereine schikanieren zu können. Jahrzehnte lang durfte kein irgendwie abhängiger Musiklehrer in Berlin, geschweige noch in der Provinz, es wagen, einen Bundesverein zu leiten, wenn er nicht seine wirtschaftliche Existenz aufs Spiel setzen wollte. Ähnlich lagen die Dinge in bezug auf die Gewinnung künstlerischer Kräfte für die Schaffung von Chorwerken, die der Ideenwelt des schaffenden Menschen, seinem sozialistischen Fühlen, seiner Sehnsucht und seines Zukunftsglaubens entsprechen konnten. Aber wie schließlich die Gesamtbewegung nicht unterdrückt oder auf die Dauer unterbunden werden konnte, so hat auch der durch die Bundesidee geförderte Kulturwille der Arbeitersänger sich in langsamen, zähem und erfolgreichem Vorwärtsschreiten durchgerungen. Aus den kleinen Vereinen, die vor 40 Jahren den Grundstein legten, sind zum größten Teil, bis in die Landorte hinein, beachtenswerte Chorvereinigungen mit starkem, künstlerischem Wirken geworden, aus den wenigen hundert Mitgliedern wurden Tausende. Gewiß noch immer zu wenig, wenn man den hohen Wert gesanglicher Betätigung für die Bildungsbestrebungen und das Musikverständnis der breiten Volksmassen gebührend würdigt. Wohl sind die Beziehungen zum gesellschaftlichen Sein im Proletariat vielseitiger geworden, umfassender die Anforderungen, die unsere Zeit an den mit ihr gehenden Menschen stellt. Technische Errungenschaften änderten auch Musik und Musikgestaltung, die Funkwellen tragen heute Musikgait in weite Kreise, die früher nie davon berührt wurden. Aber befruchtender und erhebender ist doch die selbst schaffende, mitgestaltende Einsetzung der eigenen Kraft, wie sie sich dem musikliebenden Menschen in der chorischen Zusammenarbeit bietet. Wir wollen den Volksgesang zum Träger sozialer und künstlerischer Gemeinschaftsarbeit machen, frei von nationalistischen und reaktionären Tendenzen. Noch gilt es wertvolles Kulturgut zu heben, der neuen Zeit und ihrem Zielstreben Kraft und Impuls zu geben. Das berechtigt uns zu der Mahnung an unsere Volksgenossen:

Schwestern, wollt ihr abseits stehen,
Brüder, laßt uns vorwärts gehen!
Vereint wollen wir Lichtverkünder sein!

Vier Jahrzehnte Berliner Arbeiter-Sängerbund! Jubiläumsfeiern einer zielstrebenden Kulturgemeinschaft sollen Veranlassung bieten, Vergangenes am Gegenwärtigen zu messen, die Früchte eines 40jährigen Wirkens aufzuzeigen! Dazu sollen die Feierstunden dienen, die der Gau Berlin des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes vom 6. bis 10. Mai dieses Jahres veranstaltet. Zur Zeit der 25-Jahr-Feier, im Dezember 1915, war der Bund

5

und seine Bestrebungen fast lahmgelegt. Aufgestachelter Völkerhaß grub in wahnsinniger Vernichtung seine kulturvernichtenden Leidensmale in die Menschheit. Es war damals wirklich nicht die Zeit, die Festfreude auszulösen vermochte. Die Daheimgebliebenen konnten nur dafür sorgen, daß die Grundfesten der Organisation erhalten blieben, damit sich auf ihnen der Wiederaufbau in besserer Form vollziehen konnte. Daß dies gelang, möge die 40-Jahr-Feier unter Beweis stellen.

Auch über unserer diesmaligen Feier lagen in der Vorbereitungszeit und liegen noch heute die Schatten der schweren wirtschaftlichen Not. Die Erwerbslosigkeit Tausender unserer Mitglieder lastet auf dem Vereins- und Bundesleben. Trotzdem wollen wir diese Feierstunden durchführen im Vertrauen auf die eigene Kraft, im Glauben an eine lichtvollere Zukunft und in der sicheren Erwartung, daß die zahlreichen Freunde der Arbeitersänger nicht fehlen werden an den Tagen, wo wir, verbunden durch Bruderbande in Stadt und Land, zusammentreten zur Heerschau der „Feldmusik der kämpfenden Arbeit“. Wenn wir zurückschauend der Kampffahre gedenken und uns manches Erreichten freuen, so lehren uns andererseits die Notizen unserer Tage, wie weit wir noch entfernt sind von der Erfüllung der Forderung einer gesicherten Existenz für den schaffenden Menschen, die allein das Erlungene wertvoll gestalten kann. „Noch immer schreit gen Himmel Erde und Menschenleid“. Gestützt auf die hierdurch geförderte innere Zerrissenheit des Volkes versucht das reaktionäre „Alte“ erneut seine Krallen ins Herz der jungen Zeit zu schlagen. In dem Kampfe gegen dieses Alte, aus dem Bedürfnis heraus, dem aufstrebenden Proletariat ein anfeuernder Weggenosse zu sein, entstand das Kampf- und Trutzlied der Arbeit, wurde und erstarkte im 40jährigen Mühen der Arbeiter-Sängerbund. Seine Aufgabe ist es, in unermüdlicher Bildungsarbeit in seinen Männer- und Gemischten Chören, in seinen Kinder- und Jugendgruppen, die Brücken zu schlagen, die hindüherführen aus der Enge des Lebenskampfes zu den Feierstunden freier Menschen. Gesinnungsfreunde in Stadt und Land, helft mit an diesen Werke, damit das prophetische Wort des Freiheitsdichters Leopold Jacoby sich erfülle:

„Dann sprudelt hell der Schönheit Born, aus tausend Quellen wundersam,
Und Sangesweisen werden laut, wie sie bis heut kein Ohr vernahm.“
Die pflanzen fort und ewig fort der Menschheit höchsten Jubelschrei,
Bis alle Menschen ihn mitraufen können: „Wir sind frei!“

*Tretet ein in die Chorvereinigungen des Arbeiter-Sängerbundes!
Nehmt teil an den Feierstunden der Arbeitersänger im Mai 1931!*

ARBEITERGESANG UND VOLKSBIKDUNG

VON LEO KESTENBERG

Wir stehen in einem täglich deutlicher werdenden Wandel des Begriffes Volksbildung. Galt früher „Bildung“ als ein Fertiges, Erworbenes, durch Geburt und äußerlichen Schluß vererbtes Privileg, so setzt sich jetzt immer mehr die Überzeugung durch, daß der Prozeß des Reifens, des Sich-Bildens, des Sich-Gestaltens von dem Maße des stofflichen Wissens unabhängig ist. Auch die äußeren, modisch-gesellschaftlichen Manieren, die durch die „gute Kinderstube“ anerozogen konventionellen Umgangsformen gewährleistet nicht den Zugang zu den Wegen, die zu echter, innerer Bildung führen. Nur da, wo ein immer waches Gewissen das eigene Innere so formt, wie ein Bildhauer seinen Marmorklotz nach einer bestimmten Vorstellung bildet, da kann von Bildung gesprochen werden. Im Volke macht sich dieses Streben ganz offensichtlich bemerkbar. Und das Wachsen der Kulturorganisationen, die Veränderungen im Wesen der Volksbildungsprobleme, alles deutet darauf hin, daß trotz aller wirtschaftlichen und politischen Hemmnisse sich eine stärkere Durchdringung des ganzen Volkes mit echten Bildungselementen anbahnt.

Auch auf musikalischen Gebiet läßt sich diese Umbildung des Bildungsbegriffes beobachten, ja vielleicht läßt sich sogar von einer fruchtbareren Wechselwirkung zwischen musikalischer und allgemeiner Volksbildung sprechen. Musik war früher ein besonders schönes Schmuckstück für den sogenannten „Gebildeten“, dazu bestimmt, Geltung und Wert zu heben, die äußere Fassade zu ergänzen. Heute ist schon unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Veränderung auch des musikalischen Horizonts wahrnehmbar. Musikalisch gebildet nennen wir heute den, der die musikalischen Elemente versteht, der singt und musiziert und Musik hört um der Musik willen und nicht um der angeblichen Bildung wegen. Unter diesen neuen Voraussetzungen kann die Volksmusik, zu der ja auch der Chorgesang zu zählen ist, einer neuen Blütezeit entgegengehen.

Dies gilt in besonderer Weise für den Arbeitergesang, dem nicht nur die geschilderten musikalischen Antriebe, sondern auch die starken Triebkräfte, die von der politischen Bewegung ausgehen, zu Hilfe kommen. Die Volksmusik, die im neunzehnten Jahrhundert lediglich lediglich dazu diente, breite Volksschichten zu unterhalten, erhält in unseren Tagen eine ganz neue Bedeutung. An Stelle des nur unterhaltenden Charakters treten pädagogische, ethische und politische Momente. Diese Dreieit wird besonders intensiv von der Arbeitermusikbewegung aufgegriffen, denn sie umfaßt die Kreise, die bisher von den Bildungsgütern ausgeschlossen waren.

Im Rahmen der Kulturorganisationen der Arbeiterschaft hat das Chorgesangswesen stets eine wichtige Aufgabe erfüllt. Schon in den ersten Jahren der deutschen Arbeiterbewegung entstehen politische Freiheits- und Tenzendlieder, schließen sich sangesfreudige Gleichgesinnte zusammen,

um sich selbst ihre Gesinnung im Chor zu bestätigen, anderen zu dokumentieren und weitere Kreise zu gewinnen. Mit der Ausbreitung der Bildungsbewegung, mit der Erkenntnis, daß der Befreiungskampf des Proletariats auch zu einem Jetzt und Hier, nicht nur zu einem verschwommenen Irgendwo und Irgendwann verpflichtet, erwacht auch in der Chorgesangsbewegung der Arbeiterschaft die Einsicht in die großen künstlerischen und menschlichen Zusammenhänge. Die Diskussion zwischen der Bedeutung des musikalischen Kunstwerkes und des Tendenzliedes für die Arbeiterschaft setzt in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts ein, nachdem schon verschiedenfach diese Probleme auf literarischem Gebiet gestreift wurden.

In diesem Zusammenhang muß die Frage nach dem eigentlichen Sinn des Singens aufgeworfen werden. Tolstoi bestreitet bekenntlich den Wert der Kunst, und auch in den sozialistischen Parteien kann man oft der Auffassung begegnen, daß Kunst überflüssig, jedenfalls erst im „Zukunftstaat“ die Beschäftigung mit künstlerischen Angelegenheiten anständig sei. Mit diesem orthodoxen Verzicht auf jede künstlerische Betätigung wird der Horizont strafflich eingeeignet, werden pfäffische Philister gezüchtet, die die Welt nur unter einem engen und schiefen Winkel sehen lernen. Musik, die zu allen Zeiten als freieste unter den Künsten gepriesen wurde, wird mit dazu beitragen, den Menschen innerlich zu befreien. An der Wiege freien Lebens, freier Regung, freien Atmens steht das Singen. Der Mensch befreit sich, indem er singt. Das gilt schon von dem mehr oder weniger melodischen Schrei, in dem sich ganz spontan die innere Spannung des Menschen entladet, in dem der nach außen drängende Trieb aufgefangen und in Klang umgesetzt wird. Das gilt auch von dem aus dem übermütigen Gefühl geborenen Jodler und Juchzer, von allen kleinen Motiven und Signalen, mit denen Menschen sich zuzufügen und sich verständigen. Dann aber gilt es auch von der zur Form erhobenen Musik: dem Lied. Heute, mitten in Zeiten der Industrie, des Verkehrs und des Sportes, erleben wir eine Wiederbelebung des Volksliedes. Trotz des Schlagers, von dem die ländliche und städtische Jugend erfüllt wird, lebt in unserer Jugend das Gefühl für das echte Volkslied wieder auf.

Das Bedürfnis nach dem Singen an sich, nach dem sich Befreien durch klangvolle Luft ist heute so stark wie je. Es ist eben von Menschlichen überhaupt nicht zu trennen. In uns allen lebt dieses Bedürfnis nach Ausdruck unserer Empfindungen und Gedanken, sei es in dieser oder jener Form, nach einem Sichtbar- oder Hörbarwerden, der in uns mehr oder weniger unbewußt wirkenden Spannungen. Ob Volks- oder Kunstlied, das innerliche Gefühlsein von einer melodischen und rhythmischen Folge logisch geordneter, spannend und befriedigend sich lösender Töne weckt schon in der Vorstellung eine unsagbare Bereicherung, Vertiefung und Veredlung, die sich im gesamten Denk- und Empfindungsprozeß eines aufnahmebereiten Menschen auswirken muß. Mit dieser Andeutung vom Sinn des Singens, von den Formungs- und Bildungswerten des Gesanges nähern wir uns schon der Umschreibung der eigentlichen Aufgabe des Chorgesanges, im besonderen des Arbeiterchor-

singens. Denn wenn auch die wichtigen Aufgaben der Arbeiterchöre als musikalische Mittler der politischen Tendenz des Proletariats unbestritten bleiben sollen, so kommt darüber hinaus dem Arbeitergesang eine weit umfassendere Bedeutung zu: Auf musikalischen Wege menschliche Bildung im Sinne der Gestaltung, der dauernden Erweiterung und Erhöhung zu erwirken. Die Rolle des Chors bei Fest und Feier, bei Versammlung und Demonstration ist sicher nicht zu unterschätzen, wenn auch der literarische Text hier oft allein eine kämpferische Note anstrebt, während die musikalische Gewandung die typischen Alters- und Reaktionsmerkmale zeigt. Der Eindruck der singenden Menschenmasse, der Schwung, der diesen Chören anhaften sollte, die Wirkung der rhythmischen, melodischen und harmonischen Elemente, kann eine starke mitreißende Stimmung hervorrufen. Jeder einzelne Sänger fühlt sich dabei im Dienste einer Aktion, er trägt dazu bei, den Massenwillen zu steigern, den Sinn der einzelnen Veranstaltung zu unterstützen und zu erhöhen. Der Kollektivgedanke des Chors verstärkt die Kollektivität der Versammelten. So wichtig diese Funktion auch ist, das Motiv des Singens zu eigener Lust, eigenem Ausdruck, eigener Befriedigung, eigener Bereicherung und Vertiefung darf darüber nicht vergessen werden.

Frauen und Jugendliche und überhaupt alle gefühlbetonten Individuen sehnen sich, unbeschadet ihrer politischen Grundeinstellung, die sie ja gerade in die Arbeiterchöre führt, neben der Pflege des Kollektiv-Kampfliedes nach einem Singen, das zu tiefst ihre persönlichen Gefühle und die allgemein menschlichen Ideen ausdrücken möchte. Hier setzt das Bedürfnis nach dem unpolitischen, lediglich ästhetischen Gesetzen folgenden Kunstwerk ein. Hier schließt sich der Kreis zwischen Volksmusik und Kunstmusik. Die Arbeiterschaft, die naturgemäß zunächst vom volkstümlichen Gesang, vom Tendenzlied, an die Musik herankommen mußte, ist jetzt im Begriff, auch die Kunstmusik für sich zu entdecken und zu gewinnen. Selbstverständlich soll das nicht heißen, daß der bisherige Musikbetrieb in allen seinen Teilen nach und nach von der Arbeiterschaft erobert und dann in seinen Formen nachgeahmt wird. Die im Chorgesang vereinigte Arbeiterschaft wird vielmehr stets den Zusammenhang mit ihrem Leben und mit ihren Idealen wahren. Sie wird sich nicht in unfruchtbare Bildungsgedanken verlieren, sondern ihr Augenmerk auf die Grundforderungen lenken, die die soziologische, pädagogische und politische Lage an das Proletariat stellt. Wir glauben aber, daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo Arbeitergesang und Volksbildung ein zusammenhängender Begriff sein werden. Besonders wenn es gelingt, die Lieder der Arbeiterschaft künstlerisch immer mehr auszugestalten, noch mehr bedeutsame, mit den Ideen der Arbeiterchöre vertraute Dichter und Komponisten zu gewinnen, und wenn auch die gesamte Arbeiterschaft damit Ernst macht, sich die unendlich tiefen Bildungselemente guter und edler Musik, starker und edler Chorwerke anzueignen.

DER VORSTAND

DES ARBEITER-SÄNGERBUNDES BERLIN UND UMGEGEND

IM JAHRE 1890/91



OTTO RASCHE FRIEDR. KORTUM OTTO GUTAU ADOLF HÜBNER ALEX KAISER
/ ROBERT MEYER Bundesdirigent ADOLF NEUMANN

WIE WIR WURDEN . . .

EINE RÜCKSCHAU IN DIE ENTWICKLUNG DES ARBEITERGESANGES
IN BERLIN UND SEINER UMGEBUNG*

VON GAULEITER PAUL SCHNEIDER

Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands hatte auf dem Einigungskongress in Gotha (22.—27. Mai 1875) den lähmenden Zwiespalt in ihren Reihen überwunden. Die bisher getrennten Richtungen der Lassalleaner und Eisenacher hatten sich zur einheitlichen deutschen Sozialdemokratie vereinigt, die Arbeiterpartei war umringt von Feinden, schon wandelten die Schatten des Sozialistengesetzes über die politische Bühne; da traten in Berlin eine Anzahl kleiner Arbeitergesangsvereine zusammen und gründeten am 20. Februar 1876 den „*Berliner Arbeiter-Sängerbund*“.

Die Gründer waren 5 von verschiedenen Handwerkergruppen gebildete Vereine: „Liederhain“, Gesangsverein der Zigarrenmacher „Lassalla“, Verein der Zimmerer „Bruderkette“, Verein der Maurer, die Gesangsabteilung des Tischlervereins „Brüderlichkeit“ und der aus verschiedenen Berufen zusammengesetzte Verein „Becherklang“. Später traten hinzu noch die Vereine „Liberté“, „Vorwärts“, die „Huppertsche Liedertafel“, „Rote Fahne“, „Teutonia“ und der „Karthaus'sche Gesangsverein“. 11 Vereine mit etwa 150 aktiven Sängern bildeten somit den Grundstock zu einer Bewegung, die dem Erwachen der Arbeiter im sozialen Kampflied Ausdruck und Beschwingung verleihen wollte. Wenig ist über diesen Wegbereiter an Material vorhanden, es war ihm auch nur ein kurzes Bestehen beschieden, im Oktober 1878 wurde er bereits auf Grund des Sozialistengesetzes aufgelöst. Das letztere mag wohl für das erste eine Erklärung bilden, mußte doch in der Zeit der Verfolgung aller freiheitlichen Regungen, wie sie die 12 Jahre des Bestehens dieses Gesetzes mit sich brachten, alles nur irgendwo Verfangliche den Spürnasen der politischen Polizei entzogen werden. Wir kennen wohl noch die Namen der Bundesfunktionäre, von denen einer, der Fischer *Fritz Kortum*, heute noch lebt, wissen, daß als Bundesdirigent der Gesangslehrer und Komponist *Che. Blaufas* fungierte, und kennen die Bundeslieder der kleinen Schar. 2 *Stiftungsfeste* konnten gefeiert werden, das dritte, das bezeichnenderweise in *Luckenwalde* (!) vor sich gehen sollte, kam nicht zustande, die kgl. preussische Berliner Polizei war auf dem Posten und „rettete“ das bedrohte Vaterland. Betrachten wir uns Titel und Inhalt der Lieder des Bundes, so eremsen wir auch den Begriff seiner „Staatsgefährlichkeit“. „*Bundeslied*“: „Damit es besser werde“; „*Mahnruf*“: „Mann der Arbeit, aufgewacht“; „Ein Hoch

* Der Gau Berlin und Umgegend umfaßt organisatorisch Groß-Berlin und die Orte im Regierungsbezirk Potsdam.

dem sozialen Bund, der Freiheit, Gleichheit schaffen soll", das waren Bissen, die das reaktionäre Preußen unmöglich verdauen konnte. So fand der junge Bund ein frühes Ende, nicht so die Idee und die Vereine, wie es sich analog der Gesamtbewegung der Arbeiterklasse, nach 12 Jahren klar erweisen sollte.

1891 bis 1900.

Im Oktober 1890 wurde die deutsche Arbeiterschaft vom Sozialistengesetz erlöst. Es hatte sich als Ziel die Unterdrückung der Sozialdemokratie gestellt, erwies sich aber Letztes Endes als ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft". Als der Berliner Arbeiter-Sängerbund 1878 aufgelöst wurde, hatten ihm, wie wir berichteten, nur 11 Vereine angehört. Daß der Arbeitergesang inzwischen stark an Boden gewonnen hatte, zeigte sich bei den ersten Versuchen, die inzwischen entstandenen Vereine wiederum zu einem Bunde zusammenzuführen. Einer Einladung an etwa 90 Vereine zu einer Aussprache hierüber leisteten 45 Vereine Folge. Fritz Kortum war es, der die Einladungen zeichnete. So fanden sich etwa 100 Vertreter am Sonntag, dem 14. September, im Restaurant Möwies, Fichtstr. 29, zusammen. Alle sprachen sich begeistert für die Gründung eines Arbeiter-Sängerbundes aus. Es wurde eine Kommission gewählt, die die Satzungen vorbereiten und die Gründungsversammlung einberufen sollte. Diese Versammlung fand denn auch am 19. Oktober 1890 in Mai's Festsälen in der Beuthstraße statt. 74 Vereine waren bei derselben vertreten. Hier wurde unter großer Begeisterung der „Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgegend“ aus der Taufe gehoben. Zur Verwaltung des Bundes wurde neben dem Vorstand ein „Ausschuß“ gebildet, in dem jeder Verein mit einem Delegierten vertreten war. Die Anforderungen des Bundes an die Vereine waren recht bescheiden, ein Einschreibegeld von 3 Mark, ein vierteljährlicher Beitrag von 1 Mark wurde festgesetzt. Der Bund nahm dann schnell zu, in der 1. Generalversammlung nach Jahresfrist konnte der Bundesvorsitzende **Adolf Neumann** berichten, daß sich 139 Vereine in der kurzen Zeit dem Bund angeschlossen hatten. Es waren gewiß unter ihnen die meisten mit bescheidenen Mitgliederzahlen, immerhin hatte sich das Kampflied trotz der jahrelangen Unterdrückung kräftig durchgesetzt. Dem Vorstand, der in seiner Gesamtheit 10 Jahre den jungen Bund leitete, gehörten neben **Adolf Neumann** † **Robert Meyer** †, **Alex Kaiser**, **Otto Rasche** †, **Adolf Hübler** und **Fritz Kortum** an.

Der neue Bund stellte sich in seinem Wesen klar an die Seite der kämpfenden Arbeiterschaft. So mußten die angeschlossenen Vereine sich verpflichten, ihre Übungen und Veranstaltungen nur in Lokalen abzuhalten, in denen die Arbeiterblätter auslagen und die der Arbeiterschaft auch für politische Versammlungen zur Verfügung standen. Um beides mußte zu jener Zeit und lange noch nachher zu geringen werden. Mancher Verein, dessen Mitglieder nicht die genügende Ueberzeugungstreue hatten, wurde abgelehnt oder ausgeschlossen. Von den Mitgliedern wurde verlangt, daß sie politisch und gewerkschaftlich organisiert waren.



Die die Verwaltungsverträge
des Reichstages, des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
und des Reichstages, des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
Berlin, Königsberg

und
des Reichstages, des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
Berlin, Königsberg
in seiner Sitzung vom 1. Januar 1891
an nach der Prüfung der
mit der Verwaltung des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
von Königsberg unter der
Mitwirkung des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
Berlin, Königsberg

des Reichstages, des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
Berlin, Königsberg
am 1. Januar 1891
in seiner Sitzung vom 1. Januar 1891
an nach der Prüfung der
mit der Verwaltung des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
von Königsberg unter der
Mitwirkung des Reichs-
Landes- und Provinzialparlaments
Berlin, Königsberg

Bundes konnte diese Nadelstichpolitik nicht wesentlich hindern. Zählte der Bund 1890 47 Vereine mit 900 Mitgliedern, so konnte er am Schluß des ersten Jahrzehnts 192 Vereine mit 4715 Mitgliedern verzeichnen. Auch innerlich festigte er sich mehr und mehr; die von ihm veranstalteten Sängertage in Friedrichshagen, Weißensee, Schönholz, Pichelsdorf usw. wiesen stets einen Massenbesuch auf.

Ein wesentliches Bindemittel bildeten hierbei die vom Bund regelmäßig eingeführten **Bundesübungsstunden** und die Herausgabe von **Bundesliedern**. Außer den älteren, von dem aufgelösten Bund übernommenen Liedern, veröffentlichte er bis zum Jahre 1892 etwa 14 Lieder, zu denen noch einige Grablieder kamen. Viele davon sind heute verklungen, einzelne noch heute bekannt und im Gebrauch. Die Herausgabe wurde eingestellt, als im Jahre 1892, angeregt durch den „Dresdener Arbeiter-Sängerbund“ und von Berlin aus kräftig gefördert, die „**Liedergemeinschaft der Arbeiter-Sängervereinigungen Deutschlands**“ ins Leben trat. Weihnachten 1892 fand in Berlin ein „erster Delegiertentag aller Arbeiter-Sängerbünde Deutschlands“ statt. Es war der erste Schritt zur Zentralisation der über ganz Deutschland verzweigten Arbeitersänger. Der

Dieses und die aktive Teilnahme der Sänger an den **März-** und den **Mai-**festen der politisch erwachten Arbeiterschaft war Veranlassung, daß die Polizei den Bund bald als „staatsfeindlich“ bespitzelte und belästigte. Den Vereinen wurden alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gesetzt, die Wirt wurden indirekt gezwungen, ihre Räume den Arbeitersängern zu verweigern und schließlich wurde der Bund unter das **Vereinsgesetz** mit seinen Beschränkungen gestellt. Die hiergegen eingereichte Klage wurde vom Obergericht in einem mehr als 200 Schriftzeilen umfassenden Urteil von „Rechts wegen“ abgewiesen. Wir wollen unseren Freunden wenigstens die erste Seite dieser „kgl. Erinnerungen“ nicht vorenthalten.

Die Entwicklung des Bundes konnte diese Nadelstichpolitik nicht wesentlich hindern. Zählte der Bund 1890 47 Vereine mit 900 Mitgliedern, so konnte er am Schluß des ersten Jahrzehnts 192 Vereine mit 4715 Mitgliedern verzeichnen. Auch innerlich festigte er sich mehr und mehr; die von ihm veranstalteten Sängertage in Friedrichshagen, Weißensee, Schönholz, Pichelsdorf usw. wiesen stets einen Massenbesuch auf.

Berliner Bund unter-
gramm zur Schaf-
verlages der Arbeiter-
bezogen die Arbeiter-
deslieder zum Selbst-
gemeinsamen Verlag.

Berlin bestimmt.
fünfzehn Jahre lang
in selbstloser Weise
der Liedergemein-
Rasche starb 1907
krankheit. Kaiser
und Kassierer die
zur Überleitung
Deutschen Arbeiter-



Otto Rasche †

1901 bis 1910.

Das zweite Jahrzehnt ist gekennzeichnet durch eine weniger in der Zahl als in der gesangstechnisch und geistig kulturell sich zeigenden Entwicklung des Bundes. Bis 1905 war die Zahl der Vereine auf 194 gestiegen, die Zahl der singenden Mitglieder auf 534. In diesen Zahlen zeigen sich schon die Entwicklungslinien aus der Unzahl der kleinen Vereine zu größeren, leistungs- fähigeren Chören. Es die Hemmungen zu den verschiedensten wohnheiten und dürfnislosigkeit endlich wurden die gen für Vereine ver- Mitgliederzahl vor- Aufnahme von ei- sanglichen Leistungs- gemacht. Die zur Lieder wurden ge- und verlangten an körper. Es gelang meister zu gewinnen. Einen starken Antrieb fand die Idee des Zusammenschlusses der kleinen Chöre durch die 1908 erfolgte Gründung einer festen Zentralorganisation, des jetzigen „Deutschen Arbeiter-Sängerbundes“. Von nun an wurde durch die Gauleitung in Berlin energisch die Verschmelzung kleiner Vereine betrieben, so daß 1910 die Anzahl der Vereine nur 149 betrug, während die Zahl der aktiven Mitglieder auf 5855 gestiegen war. Von den tatkräftigen Mitarbeitern dieser Zeit seien genannt August Seikrit †, Kassierer von 1900 bis 1914, Julius Meyer und Paul Kupfer †, Vor-



Alex Kaiser

breitete ein Pro-
gramm eines Selbst-
Sängerbünde. Fortan
Sängerbünde die Bun-
kostenpreis aus dem
Als dessen Sitz wurde
Otto Rasche war
mit Alex Kaiser
um die Entwicklung
schaft bemüht.
an der Proletarier-
führte als Archivar
Geschäfte weiter bis
derselben in den
Sängerbund.

sitzende und der lang-
rigent Richard Blobel. Nach
Bundestagung in Köln,
in Gaue an die Stelle der
trat, erfolgte 1909 die Umbe-
beitersängerbundes zum



Paul Kupfer †

Die durch die Um-
pagierten Zusammen-
durchsetzende Steige-
Leistungen zeigte sich
tung der Stiftungsfeste
lich in der Brauerei
den, stets von Tau-
und nun mehr und
werb fortgeschrittener
kungen guter Künstler

Auch die Sängerbünde zeigten diesen Umschwung, indem dem gesanglichen Teil gegen früher viel mehr Beachtung im Rahmen des Dargebotenen zugewiesen wurde. Große Chöre und Chorgruppen traten neben den Massenchören auf und veränderten so in kulturfortschrittlichen Sinne ihren Zweck und Sinn. Auch trat mit dem letzten Jahre des Zeitalters mit dem Eintritt des „Berliner Volkschores“ ein Moment in die Bewegung, die in späteren Jahren große Veränderungen in der Gesangs- literatur und in der Zusammensetzung der Mitglieder herbeiführte. Bis auf einige kleine gemischte Chöre waren in den ersten beiden Jahrzehnten die Frauen in der Bewegung fast unvertreten, kamen als Gesangskörper kaum in Betracht. Die Gründung des Berliner Volkschores, der sich seinerzeit die ausschließliche Aufgabe stellte, durch die Arbeiterschaft selbst die Aufführung der großen klassischen Chorwerke mit Orchester, wie Oratorien, Symphonien und dergl. herbeizuführen, hat in dieser



August Seikrit †



Richard Blobel †

jährige beliebte Bundes-
dem Beschlusse der ersten
demzufolge die Einteilung
bisherigen Einzelbünde
nenennung des Berliner Ar-
„Gau Berlin und Umgegend“.



Julius Meyer

stellung und den pro-
schluß der Chöre sich
rung der gesanglichen
vor allem in der Bewer-
des Bundes, die alljähr-
Friedrichshain stattfan-
senden besocht waren
mehr zu einem Wettbe-
Chöre unter Mitwir-
umgestellt wurden.

Beziehung bahnbrechend gewirkt. Es war indirekt mit der Anstöß der in den nächstfolgenden Jahren der Gauleitung Veranlassung gab, die Gründung von Frauenchören in die Hand zu nehmen. Sie wurden die Vorläufer der namentlich in reicher Zahl im Bund vertretenen gemischten Volkshöre, ohne die heute die kulturelle Betätigung des Bundes kaum denkbar ist. War die Zunahme der Mitglieder in den 10 Jahren eine verhältnismäßig bescheidene, so war um so stärker der Gewinn an ethischen Werten, an erweckter Musikultur, die dem Kampf um politische und wirtschaftliche Befreiung wertvolle Steigerung bot.

1911 bis 1920

Infolge der Veränderung in der Struktur der Vereine vollzog sich auch durch Änderungen der Satzungen eine andere innere Organisation. Bis zum Jahre 1906 wurde der Bundesbeitrag als Vereinsbeitrag ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder erhoben. Dementsprechend war die Vertretung auf der Generalversammlung den Vereinen freigestellt. Das führte zu sehr wechselnden, unberechneten Beschlüssen, die sich dann besonders bemerkbar machten, als sich die kleinen Vereine zu größeren zusammenschlossen. So wurde 1906 die Einführung des Bundesbeitrages nach der Zahl der Mitglieder beschlossen und dementsprechend auch die Vertretung auf den Ausschusssitzungen und Generalversammlungen geregelt. Da die auswärtigen Orte durch Fahrgeld stark belastet waren, bestand ein direkter Zwang für den Besuch der Vertretersitzungen nicht. Da der Gau aber stetig an Boden in der Umgebung Berlins gewann, fühlten sich die Provinzorte gegenüber Berlin zurückgesetzt, namentlich in bezug auf die Bundesübungsstunden. Es fanden diese erst alle sechs Wochen, dann etwa zehnmal im Jahre statt; die meisten Orte waren dabei außer Berlin schwach oder nicht vertreten. 1911 erfolgte deshalb eine Neuordnung, bei der die Zahl der Delegierten herabgesetzt und für die Orte außerhalb Berlins *Bezirke* gebildet wurden. Sie hatten zunächst nur den Zweck, den Rahmen für Bundesübungsstunden in der Provinz zu bilden und diese Veranstaltungen zu Werbezwecken auszubauen, da die *Provinzialsängerfeste*, die seit 1895 alljährlich in verschiedenen Orten stattfanden, 1911 abge schafft wurden. Während in Berlin nur noch vier Bundesübungsstunden abgehalten wurden, fand nunmehr in den neugebildeten acht Bezirken alljährlich eine in den Sommermonaten statt. Der durchschnittlich gute Besuch ergab die Zweckmäßigkeit dieser Änderung. 1913 wurde die Vertretung auf den Sitzungen des Gaues dahin geregelt, daß auf je 50 Mitglieder eines Vereins ein Vertreter zu den Ausschusssitzungen, auf je 20 ein Vertreter zu den Generalversammlungen zugelassen wurde. Wegen strikter Weigerung, den Zusammenschlußbestrebungen des Gaues zur Verminderung der kleinen, Chöre Rechnung zu tragen, wurden 15 Vereine mit etwa 300 Mitgliedern ausgeschlossen. Dieselben bildeten einen „Freien Arbeiter-Sängerbund“, der aber, ein lächerliches Gebilde, nur kurze Zeit bestand, wie auch späterhin entstehende Abspaltungen immer bald wieder verschwanden.

In den Jahren 1912 bis 1914 setzte eine rege Propaganda für *Frauenchöre* ein. In kurzer Zeit entstanden in Berlin und anderen Orten 18 *Frauenchöre*

mit annähernd 800 Mitgliedern. Wenn jetzt die Zahl derselben wesentlich niedriger ist, so hat das seinen Grund darin, daß sich heute unsere Sängerräume fast ausschließlich im gemischten Chor betätigen. In den nachfolgenden zerrütteten Kriegsjahren, die den Gau zeitweilig fast dezimierten, waren die Frauenchöre ein wertvoller Faktor für die Bundessache.

Die Erscheinungen der vierjährigen Periode „Weltkrieg“ sind so bekannt, daß hier jedes längere Eingehen darauf überflüssig ist. Sie hat die aufbauende Arbeit des dritten Jahrzehnts auch im Gau schwer geschädigt. Die Vereine konnten ihre Tätigkeit nicht fortsetzen, da allmählich fast alle Männer eingezogen wurden. Das Konzertleben ruhte, viele Vereine verloren ihre Dirigenten. Der Gau ging 1915 zurück auf 85 Vereine mit 1591 aktiven Mitgliedern, 1916 auf 82 mit 2220, 1917 auf 78 mit 1860 Mitgliedern. Beim Zusammenbruch im Jahre 1918 waren 75 Vereine mit 2260 Sängern und Sängern vorhanden. Annähernd 400 Mitglieder verlor der Gau als direkte Opfer im Feld, viele erlagen vorzeitig den traurigen Lebensverhältnissen, den Ernährungsschwierigkeiten dabei.

Das 25jährige Bestehen des Gaues, das ein Wahrzeichen beginnenden Aufstieges hätte werden sollen, konnte nur im bescheidenen Rahmen durch ein Konzert der wenigen intakt gebliebenen Vereine, der Frauenchöre und vereinigter Chorgruppen gewürdigt werden; es fand am 5. Dezember 1915 in dem einzigen noch freien größeren Saal, in „*Obligos Festsaal*“ in der Koppenstraße, statt. Nur mühsam konnte die Verbindung mit den einzelnen Chören auswärtig aufrechterhalten werden, weil die Leitungen fortwährend wechselten. Immerhin war in den vergangenen 24 Jahren die Form so fest geworden, daß sich ihr mit Beendigung der vierjährigen Kulturschande und nach dem Umschwung der politischen Verhältnisse in kurzer Zeit der Aufbau neu vollziehen werden konnte. Im Wirrnis politischer Zerrissenheit, in wirtschaftlichen Umstellungen, in Sturm und Drang wuchs der Gau weit über die Vorkriegszeit hinaus. 1919 stieg die Zahl der Vereine wieder auf 150 mit 7000 aktiven Mitgliedern, am Schlusse des dritten Jahrzehnts hatte der Gau Berlin und Umgegend mit 9330 singenden Mitgliedern in 181 Vereinen den Bestand des Jahres 1910 um annähernd 400 überschritten und konnte mit berechtigten Hoffnungen dem vierten Dezzennium entgegensehen.

1921 bis 1930

Neue Zeiten verlangten auch neue organisatorische Formen. Während in der Großstadt Berlin sich die Vereine neuen Aufgaben zuwandten, stieg in den vorher nicht erfaßten auswärtigen Orten die Bewegung an, überall entstanden Arbeiterchöre neu oder kamen zum Bund. Die Luft war freier geworden, eines der größten Hindernisse, der Mangel an Dirigenten, konnte zum größten Teil überwunden werden. Lehrer und andere künstlerisch befähigte Kräfte wurden für die musikalische Leitung gewonnen, was unter dem alten Regime eine glatte Unmöglichkeit war. 1922 stieg die Zahl der Gauvereine auf 246 mit 12 100 aktiven und etwa 4300 unterstützenden Mitgliedern. Die Zahl der Provinzvereine hatte sich stark vermehrt. Dieser Entwicklung wurde Rechnung getragen durch organisato-

10. Bez. Wittenberge. Rath (rechts) u. Havelberg, Kyritz, Lenzen, Mevenburg, Neu-Ruppin, Perleberg, Peitzwalk, Quirschau, Wismick.



17. Bezirk Rathenow (Rathaus) mit Bützer, Düberritz, Milow, Mögeln, Neu-Friedrichsdorf, Neue Schleuse, Frennitz, Rhinow.

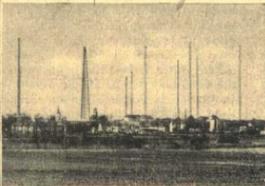


1. — 10. und 12. Bezirk Groß-Berlin mit Bernau, Bredow, Bröschung, Bockow, Dahme, Diederisdorf, Gollten, Jüterbog, Kloster Zinna, Luckenwalde, Mühlberg, Nauen, Neuenhagen, Ostf., Oranienburg, Richterswalde, Schönow, Schwante, Spandenberg, Strausberg, Teltow, Trebbin, Velten, Zossen.



13. Bezirk Fürstenwalde/Spree (Rathaus) mit Briesen, Beeskow, Erkner, Friedrichshagen, Kalkberge, Rüdersdorf, Ketschendorf, Langevahl, Rauen, Reichenwalde, Storkow, Werlase.

11. Bezirk Königs-Wusterhausen mit Groß-Besten, Cabbow, Gusow, Halbe, Mittenwalde, Niederlehme, Schenkendorf, Senzig, Zernsdorf, Zeuthen, Deutsch-Wusterhausen.



14. Bezirk Eberswalde (Wasserfall) rechts, mit Angermünde, Biesenthal, Freienwähe, Finow, Finow-Ost, Finowfurt, Kupferhammer, Lichtenfelde b. E., Neuenhagen Nm., Niederfinow, Oderberg, Schiffmühle.



19. Bezirk Templin (Marktplatz) mit Lychen, Rheinsberg, Zehdenick.

20. Bezirk Schwälde mit Marienswerder, Mühlentbeck, Groß-Schenbeck, Schildow, Zerpenschleuse.

„Saalbau Friedrichshain“

früher Aktienbrauerei Friedrichshain vorm. Lips, am Königstor seit 40 Jahren das Festlokal der Arbeitersänger.



In diesem Lokal fanden früher die regelmäßigen Ehrengastmahlen des Bundes und seine alljährlichen Stiftungsfeste statt. — Während des Krieges Lazarett, ist es auch jetzt wieder Ort vieler Veranstaltungen der Arbeitersänger, denen das Ehepaar Liebig seit bald 25 Jahren bekannte und geschätzte Freunde sind.



15. Bezirk Potsdam (Stadtschloß) mit Beelitz, Belzig, Bernau, Brück, Caputh, Fahrland, Gliadow, Gohm-Eiche, Gohlsdorf, Ketzin, Michendorf, Nowawes, Stalmsdorf, Treuenbrietzen, Werder.



16. Bezirk Brandenburg a. d. H. (Altstadt, Rathaus) mit Brieset, Deetz, Folzde, Kirchmöser, Neuzandorf, Plaue, Schmerzke, Treckow.

rische Umstellungen im Gau. Er wurde 1920 in zunächst 12 Bezirke geteilt, die nicht mehr wie früher nur zu gesanglichen Zwecken gebildet waren, sondern selbständige Glieder der Organisation darstellten. Der Zweck dieser Einrichtung, engere Fühlungnahme der Vereine und Mitglieder, schöpferische Mitarbeit verantwortungsbewußter Funktionäre, ein regeres Bundesleben u. a. ist fast restlos erreicht worden. Maßgebend war für die Gestaltung der Bezirke die Erwägung, möglichst günstige und billige Bahnverbindung und zweckmäßiges Zusammenarbeiten von Stadt und Land zu erreichen. So wurde Berlin in vier Innenbezirke geteilt, die Orte an den nördlichen, südlichen und südöstlichen, östlichen und westlichen Vorortstrecken zu fünf Bezirken vereinigt und drei Außenbezirke (Brandenburg-Rathenow, Eberswalde und Potsdam mit den umgebenden Orten) geschaffen. 1924 wurde dann eine nochmalige Umstellung vorgenommen, die Bezirke verkleinert und auf 19, später auf 20, vermehrt. Die jetzige Einteilung und der Geltungsbereich der Bezirke ergibt sich aus der angefügten Vereinstabelle und der bildlichen Darstellung. Die organisatorische Arbeit erfolgt nunmehr, wenn auch in engerer Verbindung mit der Gauleitung, in den Bezirken, die Vertretung auf den Gesamttagungen des Ganes nicht mehr durch die einzelnen Vereine, sondern durch die Bezirke. 1920 schuf sich der Gau als weiteres Bindeglied unter seinen Mitgliedern ein *Mitteilungsblatt*, das unter dem Namen „*Unser Lied*“ seit dem 1. Mai 1920 mit einer kurzen Unterbrechung im schlimmsten Inflationsjahr 1923 regelmäßig erscheint und nunmehr auch in das zweite Jahrzehnt eintritt. So wurde in den ersten Jahren der neuen Epoche mit Bewußtsein daran gearbeitet, im Gau die technischen wie die geistigen Stützpunkte für den weiteren Aufstieg zu schaffen. Das 1925 in den Pfingsttagen in *Brandenburg a. d. H.* abgehaltene Gausingereferat war ein sicheres Zeigen der engen Verbindung von Stadt und Land.

Daß die Linie nicht immer aufsteigende Kurven zeigt und dem Ende der 40 Jahre näherkommend, nicht in erwarteter Weise nach oben drängt, liegt nicht an der Idee des Arbeitersanges und des Bundes, sondern hat seine Ursachen in der sozialen Not. Es ist dies der Schatten, der, wie schon im Vorwort bemerkt, auf unserer 40-Jahr-Feier ruht. Wie stark hemmend sich dieser Feind kulturellen Aufstieges auch der Arbeitersängerbewegung entgegenstellt, beweisen uns die letzten Jahre. Die Inflation der Jahre 1922 und 1923, die alle Wertbegriffe auf den Kopf stellte, brachte auch in der Mitgliederzahl einen starken Rückgang, der sich noch 1924 und 1925 auswirkte, so daß sie auf etwa 11 100 fiel. 1926 und 1927 stieg sie infolge wirtschaftlicher Besserung wieder auf 11 750, mit den erstmalig statistisch erfaßten jugendlichen Mitgliedern auf 12 200. 1928 zeigte sich leider schon als Vorbote der katastrophalen Erwerbslosigkeit, die ein verfehltes Wirtschaftssystem in den beiden letzten Jahren herbeiführte, und die uns wieder in absteigende Linie drängte. Die durchlebten Jahre mit ihrem Auf und Ab, mit ihren wechselnden Bildern, zeigen uns aber, daß auch dies überwunden werden und der Aufstieg um so sicherer kommen wird, je mehr in Notzeiten sich ein Werk bewährt.

Der Gau Berlin kann rückschauend auf die Entwicklung der gesamten Arbeitersängerbewegung Deutschlands wohl von sich sagen, dieser

Entwicklung mit an erster Stelle gedient zu haben. Er war am Aufbau der „*Liedergemeinschaft*“ führend tätig, bildete den Verwaltungsausschuß. Als daraus der Bund entstand, stellte er von 1908 bis 1929 die ehrenamtlichen Beisitzer im Zentralvorstand. Das erste Bundesfest in Hannover hat er kräftig gefördert und war dort nicht nur zahlenmäßig, sondern auch gesanglich achtungsvoll vertreten. Berliner Chöre waren am Rhein, in Sachsen, in Schlesien, in Frankfurt a. M. wie in Prag usw. zu Besuch, lenkten ihre Schritte nach Kopenhagen und Wien. Andererseits konnte der Gau Brudervereine aus Bremen, Leipzig, Dresden, Köln, aus Stockholm, Kopenhagen und des öfteren aus Wien gastlich begrüßen.

Ein Kuriosum sei noch aus der guten „alten“ Zeit erwähnt. Das vom Gau herausgegebene Taschenliederbuch wurde 1908 von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt, weil es „staatsgefährliche“ Liedertexte enthalten sollte: den „Sozialistenmarsch“, „Wer schafft das Gold zu Tage“ und „Bet und arbeit“. Es enthielt zwar nur das letztere, aber dieses war auch tatsächlich 1892 verboten worden. Auf gerichtlichen Einspruch wurde die Auflage schließlich zurückgegeben, allerdings war das ominöse „Bet und arbeit“ durch Druckerschwärze „ausgelöscht“.

Der Gau Berlin umfaßt heute 230 Vereine in Groß-Berlin und 124 Orten außerhalb desselben. 7850 Männer und 3100 Frauen, rein zahlenmäßig betrachtet, singen in diesen Chören. 17 Kinder- und zwei Jugendchöre mit rund 1100 Gemeldeten sind mit ihnen verbunden. Eine beachtliche Anzahl der Vereine ist als gemeinnützig wirkend anerkannt. Seit Jahren erblickt ein großer Teil es als Bedürfnis, in Krankenanstalten, Altersheimen, Heilanstalten, Strafanstalten usw. mit dem Lied Freude und Abwechslung ins graue Dasein zu bringen. Die Veranstaltungen der kämpfenden Arbeiterschaft, ihre Feiern und Feste, sind mit ihren Darbietungen verbunden. So können wir diesen Rückblick schließen mit dem Bewußtsein, daß die gestreute Saat aufgegangen ist, wenn auch die jetzige Zeit ihre volle Entfaltung hindert.

Letzten Endes entscheidet über den Wert einer Kulturgemeinschaft nicht allein die Zahl, sondern ihr geistiges Gut, ihr Wirken im sozialen Befreiungskampfe des werktätigen Volkes. Beides in den durchschrittene 40 Jahren nach besten Kräften gefördert zu haben, ist uns am Jubiläumstage erhebendes Gefühl, es raumgreifend zu vermehren die Aufgabe, die wir zukunftsfröh an den Beginn des neuen Zeitabschnittes stellen.

DEUTSCHER ARBEITER-SÄNGERBUND E.V.

ZENTRALVORSTAND UND GESCHAFTSSTELLE
BERLIN S14, NEUKOLLN AM WASSER 22

Telefon F 7 Jannowitz 5596 • Postcheckkonto Berlin 9044

MUSIKBERATUNGSSTELLE
VERLAG DER DEUTSCHEN ARBEITER-SÄNGERZEITUNG
NOTEN- UND MUSIKALIEN-VERLAG

GAU BERLIN UND UMGEGEND

GESCHAFTSSTELLE

PAUL SCHNEIDER, BERLIN NO 55, HUFELANDSTR. 51
Telefon E 4 Alexander 4815 • Postcheckkonto Berlin 145295

VERLAG DES GAU-MITTEILUNGSBLATTES „UNSER LIED“

GAUVORSTAND

Paul Schneider, Berlin NO 55, Hufelandstraße 51
Philipp Weißer, Berlin S 59, Kottbusser Damm 101
Karl Schulz, Berlin-Charlottenburg, Schulstraße 5
Max Lehmann, Berlin-Neukölln, Weserstraße 153/154
Julius Steffens, Berlin NO 18, Langenbeckstraße 5
Otto Reek, Berlin NW 21, Perleberger Straße 45
Fritz Seikrit, Berlin-Neukölln, Thüringer Straße 10

KONTROLLKOMMISSION

Bruno Witzke, Berlin-Neukölln, Weserstraße 184
Karl Janetzke, Berlin NO 35, Bötzowstraße 26
Helene Eggers, Berlin-Treptow, Dammweg 95

22

FESTVERANSTALTUNG AM 10. MAI 1951
UM 16.50 UHR IM STADION NEUKOLLN

VORTRAGSFOLGGE

ORCHESTER BERLINER KONZERTVEREIN, Leitung G. O. SCHUMANN

1. VORSPIEL „DIE MEISTERSINGER VON NURNBERG“ .. WAGNER

MÄNNERMASSENCOR DES GAUES, Leitung DR. SEB. STRELITZER

2. a) „EMPOR ZUM LICHT“ .. G. A. UTHMANN

(zum Gedächtnis)

Empor zum Licht! Es wich die Nacht, nur Wolken noch decken der
Sonne Pracht. Erwache, Volk, erwache! Die neue Zeit sie ist gemacht,
Männer und Frauen, nun auf zur Tat! Reicht euch die Hände zum
Freiheitsbund! Donnernd es töne vom Erdenrund: Erwache, Volk,
erwache! Zum dichten Wall schließt eure Reih'n, da kann nicht Sorge
noch Not hinein! Fest wie ein Felsen im wilden Meer steht dann der
Arbeit gewaltiges Heer! Erwache, Volk, erwache! Herbei, herbei aus
Stadt und Land! Nehmet den Hammer in eure Hand! Schmiedet
und schmiedet, die Kette springt, die Kette springt, das neue Jahrhundert ihr euch er-
ringt. Erwache, Volk, erwache!
Emanuel Wurm.

b) „BRÜDER, ZUR SONNE“, bearbeitet von HERMANN SCHERCHEN

Brüder, zur Sonne, zur Freiheit, Brüder, zum Lichte empor; hell aus
dem dunklen Vergangenen leuchtet nun Zukunft hervor!
Seht, wie der Zug von Millionen endlos aus Nüchternem quillt, bis
euer Sehnsucht Verlangen Himmel und Nacht überschwilt!
Brüder, in eins nun die Hände, Brüder, das Sterben verlacht! Ewig
der Knechtschaft ein Ende, heilig die letzte Schlacht! *Russische Volksweise*

c) „ARBEITERLIED“ .. KLAUS PRINGSHEIM

Weh, weh, weh und weh, ob Elend, Sklaverei und Not! Hört vom
Moor, aus dumpfen Ställen, Fibergassen, Arbeitshöhlen; hört des
Volkes Sturmlied gellen: Arbeit oder Tod!
Wann, wann, wann und wann, zersaut ein Sturm den Lügtenand?
Nicht Schmarotzer sollen raffeln, Schieber, Parasiten, Laffen! Freie
Menschen sollen schaffen, frei auf freiem Land!
Auf, auf, auf und auf! Dem Feind ins Aug', ins Aug' gesehn! Nacht
vorbei, das Licht gewinnt, voll das Maß, der Sand verinnet, Richter
sitzt, der Spruch beginnt: Wer wird besteh'n?
Ernst Toller.

23 3. FESTSPRUCH „UNSER LIED“ ... gesprochen von MARTHA JOHN

4. BEGRÜSSUNGSWORTE: BUNDESVORSITZENDER KARL KLAUDER

ORCHESTER BERLINER KONZERTVEREIN, Leitung G. O. SCHUMANN

5. PRÄLUDIEN, SINFONISCHE DICHTUNG FRANZ LISZT

GEMISCHTER MASSENCHOR DES GAUES, Leitung G. O. SCHUMANN

6. a) „DER FREIHEIT MEIN LIED“ G. A. UTHMANN
(zum Gedächtnis)

Der Freiheit mein Lied! Du Jubelgesang, steig' auf im gewaltigen Choe! Wie Wogenbraus zum Äther hinan, wie Sturm zu der Mächtigen Ohr,
Und schmiedet die finsternen Geister der Nacht auch Ketten dem heiligen Recht: So tön' es ringsum bis zum tiefsten Schacht: „Es lebe ein freies Geschlecht!“

Es lebe das herrlich erstrahlende Licht, das der Sonne des Frühlings entfließt und siegreich durchs nächtige Dunkel sich bricht, von dem Volke der Arbeit begrüßt!

So steige hernieder, du göttliches Bild, o Freiheit: dein flammendes Rot durchglühete die Herzen, von Kummer durchwühlt im Kampfe ums tägliche Brot.

Und rühr' deine Harfe zu frühlichem Spiel, trotz finsterner Mächte Gewalt, und führe die Völker zum herrlichen Ziel, vom Banner des Sieges umwallt. Drum fliehe, du Nacht: schon dämmert der junge Tag, vom Frühling der Menschheit umblüht. Entrennen den Fesseln und jeglicher Schmach: So klinge der Freiheit mein Lied!

Ed. Sartor.

b) „HEBT UNS'RE FAHNEN IN DEN WIND“ M. ENGLERT/H. THIESSEN

Hebt uns're Fahnen in den Wind! Sie leuchten hell wie Sonnenglut und künden, daß wir gläubig sind: Der Mensch ist gut!

Durch diesen Maiemorgen klingen das wilde, milde Lied des Föhn, das Freude und Erlösung singt: Die Welt ist schön!

Hebt eure Stirnen hoch ins Licht und fragt nicht, was gewesen sei, und hört nur, was die Zukunft spricht: Der Mensch ist frei!

Artur Zickler.

c) „SONNEN-HYMNE“ a. d. Op. „Boris Godunow“ ... M. MUSSORGSKY

Bearbeitet von A. GUTTMANN

Sei gepriesen, du strahlend helle Sonne, du starkes Weltenherz! Heil der Mutter Erde, die in heißer Sehnsucht deiner harret! Sei gepriesen, ihr Fluren der lieben Heimat, tragt Segen, ihr weiten Felder, bringt uns Brot: seid gesegnet, ihr Ströme, ihr Wälder und Wiesen, ihr Dörfer, ihr Städte, begrüßet sei das mütterliche Erd im Sonnenglanz! Frohlocket, Völker, jauchzet, jubelt, frohlocke, Welt! Singe, frohlocke, Volk! Jauchze, jubelt, du Welt! Sei gepriesen du strahlend helle Sonne, du starkes Weltenherz! Hört, ihr Völker, den Sonnengesang von der Zukunft neuem Glanz!

Text von A. Guttman und Bruno Schönlanck.

7. FESTANSPRACHE ... LANDTAGSPRÄSIDENT FRIEDRICH BARTELS 24

ORCHESTER BERLINER KONZERTVEREIN, Leitung G. O. SCHUMANN

8. UNGARISCHER MARSCH aus „FAUST“ VERDÄMMUNG“ H. BERLIOZ

9. NEUFORM UND NEUGESTALTUNG VON VOLKSGESANG UND VOLKSTANZ ROSEBERY D'ARGUTO

Tanzschöpfung: CATENA V. MALOTTI (in Gemeinschaft mit dem Komponisten)
Ausführende: Chorgruppen des 12. und 14. Bezirks, Gesangsgemeinschaft Rosebery d'Arguto, Tanzgruppe, Leitung: der Komponist.

a) MÄRKISCHES BAUERNTANZLIED

Jetzt tanzt Hanneemann und seine liebe Frau! „Hopp!“ O du mein Möppelken, mein Möppelken bist du!
Er hat Stiefel an und sie Paar blanke Schuh! „Hopp!“ O du mein Möppelken, mein Möppelken bist du!
Er hat schief Gesicht und sie Paar große Ohr'n! „Hopp!“ O du mein Möppelken, mein Möppelken bist du!
Er hat weite Hosen an und sie 'nen schwarzen Rock! „Hopp!“ O du mein Möppelken, mein Möppelken bist du!

b) DER NACHTIGALLENLANG UND FROSCHEQUAKE (schlesisch)

Wenn die Nachtigallen schlagen, ei, wem sollt es nicht behagen?
Tjo, tjo, tjo, tjo, zieh, zieh, zieh, ei, wem sollt es nicht behagen?
Doch die Frösche in ihrem Lachen, hört nur, was für Lärm sie machen!
Quak, quak, quak usw.
Mancher Bursch fingt an zu singen, und er meint, es müsse klingen!
Tjo, tjo, tjo usw.
Doch es klingt wie Froschgequake und wie aus dem Dudelsack:
Quak, quak, quak usw.

c) RHEINSCHIFFERLIED (rheinisch)

Der Schiffer auf dem blanken Rhein, tra-tikke, tikke, tomm! Er fährt die Bahn jahraus, jahrein, tra-tikke, tikke, tomm! Er hat ein Schatz auf jeder Seit', jedeweis ist die schönste Maid! „Ahoi!“ Plum, plum“, und weiß selbst nicht, die er freit! Tra-tikke, tikke, tomm! Bist du der Rechte, komm! Tra-tikke, tomm! Bist du die meine, komm! Ich leg' mein Ruder in den Kahn und will den Nachen treiben lahn — treibt er mich rechts, treibt er mich links, das soll mir sein ein guter Wink, dann will ich geben schon den Ring! Tra-tikke, tikke, tomm usw.
Der Kahn, der geht nicht links noch rechts, nach Holland geht er geradewegs — nach Holland und das Niederland, da sind die Mädel wohl bekannt, dahin ist auch mein Herz gewandt! Tra-tikke, tikke, tomm usw.

10. MÄNNERCHÖRE MIT ORCHESTER, Leitung WILHELM KNOCHEL

Chorgruppe: Berliner Leudvai-Chor — Typographia — Berliner Uhmänner — Friedrich-Bogar-Chor — Berliner Saagerchor — Fidi-Georgina — Neuköllner Sängchor — Soldatiat.

a) „AUFTAKT“ WILHELM KNOCHEL

Schwing dich auf im Bann der Töne, Glockenklingen schwing dich auf! Glocke Freiheit, dröhne, dröhne unseren Tag zum Licht hinauf! Durch die Tiefen unserer Erde, Freiheit Glocke, sing dein Werde, daß im Banner der Chorale sich die Nacht dem Licht vermähle.

25 * „plum“: durch Lippe und Nase Gitarre nachahmend!

Schwestern, wollt ihr abseits steh'n? Brüder, laßt uns vorwärts geh'n!
Mit der Glocke im Verein woll'n wir Lichtverkünder sein. Glocke,
Glocke, schwing dich! Felsen, wir, wir tragen dich! Fritz Muche.

- b) „DAS HEILIGE FEUER“ G. A. UTHMANN
Das heilige Feuer schüren wir zum hochaufloderndem Brande. Und
brennt die Flamme, dann leuchtet sie weit hinunter in alle Lande.
Dann leuchtet sie grell in das Eland hinein, ein warnendes Ungeheuer;
wir stehen beim flackernden Flammenein, wir schüren das heilige
Feuer.
Das heilige Feuer schüren wir, drin wollen wir schmelzen die Ketten.
Drin wollen wir Raubsucht und Lug und Trug zur ewigen Ruhe
betten. Wir wollen erlösen aus Qual und Not euch, die ihr uns lieb
seid und teuer; werft Holz in die Flamme, daß weithin es loht! Wir
schüren das heilige Feuer.
Das heilige Feuer schüren wir, es soll durch die Nacht euch leuchten,
damit ihr den Weg zum Ziel nicht verfehlt, ihr Müden und Schwer-
gebeugten! Die letzte Nacht ohne Sternenschein! Ein Morgen dämmert,
ein neuer, mit Himmelblau und mit Sonnenschein! Wir schüren das
heilige Feuer. Ludw. Lessen.

- c) „ERNTELIED“ OSKAR FRIED
Es steht ein goldenes Garbenfeld, das geht bis an den Rand der Welt!
Mahle, Mühle, mahle.
Es stockt der Wind im weiten Land, viel Mühlen steh'n am Himmels-
rand. Mahle, Mühle, mahle.
Es kommt ein dunkles Abendrot, viel arme Leute schrei'n nach Brot:
Mahle, Mühle, mahle.
Es hält die Nacht den Sturm im Schoß, und morgen geht die Arbeit
los! Mahle, Mühle, mahle.
Es fegt der Sturm die Felder rein, es wird kein Mensch mehr Hunger
schrei'n! Mahle, Mühle, mahle. Richard Demmel.

PAUSE

FESTSPIEL „ROTES LIED“ BEGINN GEGEN 20 UHR

Aufbau und Gesamtleitung: MARTIN GLEISNER, musikalische Leitung:
G. O. SCHUMANN — Sprechgemeinschaft Niederschönhausen; Leitung
KARL BAHN — Bewegungschöre, gebildet aus Turn- und Sportgenossen,
Kindern der weltlichen Schulen und Kinderchöre des Gaus — Orchester
des Deutschen Musikerverbandes — Einzelchöre, Chorgruppen und die
Gesamtheit des Gaus.

Motto und Handlung:

Wir waren — wir sind — wir werden bleiben —
Die Feldmusik der kämpfenden Arbeiterschaft!

Unter diesem Leitspruch wird durch Verbindung und Zusammenwirken
von Lied, Orchester, Sprech- und Bewegungschor Aufstieg und Leben der
Arbeitersänger in ihrer Verbindung mit der Kulturbewegung der Arbeiter-
klasse symbolisch dargestellt.

Text und Inhaltsangabe im besonderen Programmdruck 26

NAMEN, ÜBUNGSTAGE UND ÜBUNGSLOKALE

der dem Gau Berlin und Umgegend angeschlossenen Vereine des Deutschen
Arbeiter-Sängerbundes, Gauleitung und Geschäftsstelle: PAUL SCHNEIDER,
Berlin NO 55, Hufelandstraße 51

Die Übungsstunden der Chöre finden in der Regel von 20 bis 22 Uhr
statt. Die mit einem * bezeichneten Chöre singen im gemischten Chor,
die mit § bezeichneten in beiden Chorgruppen, die übrigen sind Männer-
resp. Frauenchöre.

1. Bezirk: Vorsitzender Paul Eckardt, Berlin NW 21, Bremer Straße 46

- * Volkshor Osten, Freitag, Schulula, Frankfurter Allee 37.
- Männerchor Friedrichshain, Freitag, Fortuna-Säle, Strausberger Straße 3.
- Berliner Liederfreunde, Dienstag, Aula, Königstadt, Realgymnasium, Klisabethstr. 57/58.
- * Arbeiterchor Groß-Berlin, Freitag, Aula, Graues Kloster, Klosterstraße 74.
- Berliner Liedv.-Chor, Dienstag, Aula, Königstadt, Gymnasium, Elisabethstraße 57/58.
- * Berliner Sängergemeinschaft 1930, Montag, Aula, Diestelmersstraße 8.
- Männerchor Weißensee, Mittwoch, Lyzeum, Park-, Ecke Pistoriusstraße.
- * Gemischter Chor Weißensee, Donnerstag, Lyzeum, Park-, Ecke Pistoriusstraße.
- Werkmeister-Sängerchor Groß-Berlin, Dienstag, Ecker, Köpenicker Straße 62.

2. Bezirk: Vorsitzender Willi Quaeqber, Berlin N 31, Scheringstraße 9

- Berliner Ullmannchor, Freitag, Aula, 39. Gemeindegemeinschaft, Mollerstraße 138/139.
- Morgengrauen, Dienstag, 17—19 Uhr, Königstadt, Gymnasium, Elisabethstraße 57/58.
- * Der Junge Chor, Dienstag, Friedrichs-Werder-Realschule, Weinmeisterstraße 15.
- * Elternchor Danziger Straße, Freitag, Aula, Danziger Straße 23.
- Sängervereinigung Norden, Donnerstag, Schulula, Sonnenburger Straße.
- Männerchor Prenzlauer Berg, Freitag, Bötow-Brauerei, Prenzlauer Berg.
- * Gemischter Chor der 308, Gemeindegemeinschaft, Nazarethkirchstraße.
- * Sängergemeinschaft am Wedding, Montag, Schulula, Park-, Ecke Wiesenstraße.

3. Bezirk: Vorsitzender Rud. Albrecht, Berlin-Pankow, Brehmestr. 52

- Berliner Schubertchor, Dienstag/Freitag, Siemens-Realschule, Badstraße 22.
- Unverdorren, Freitag, Restaurant Sasse, Lindower Straße 26.
- Männerchor Norden 1840, Donnerstag, Ramlers Hof, Ramlersstraße 6.
- § Freiheit, Bernau bei Berlin, Dienstag, Elysium, am Königtor.
- Frauen- u. Mädchenchor Schönau b. Berlin, Donnerstag, Schloß Schönbrück, Berliner Str.
- Freier Männerchor Schönau bei Berlin, Mittwoch, Schloß Schönbrück, Berliner Straße.
- * Singkreis Niederschönhausen, Freitag, Aula, Bismarckstraße 11.
- Freier Volkshor Buch, Mittwoch, Piotrowski, Lindenstraße 6.
- Karower Liederfreunde, Berlin-Karow, Freitag, Pankgrafenstraße 2.

4. Bezirk: Vors. Willi Kiennast, Berlin-Borsigwalde, Rüschtstraße 10

- * Gemischter Chor Freie Schulle, Mittwoch, Berlin-Waldmannslust, Waldmannstraße 14.
- * Frohsinn, Schwane (Osthavelland), Freitag, Restaurant Klein, Dorf.
- * Liederquell, Nieder-Neuendorf, Mittwoch, A. Kuntze, Hennigsdorf, Parkstraße 2.
- * Männerchor Tegelhof, Donnerstag, Zum Schwanz, Schafherberger Straße 6.
- * Freiheitklänge, Borsigwalde, Donnerstag, Neuhaus, Erbststraße 1.
- Freier Volkshor Tegel, Schulula, Treskowallee 28—31.
- * Polyhymnia, Tegel, Dienstag, Schulula, Treskowallee 28—31.
- * Volkshor Hennigsdorf u. d. Havel, Dienstag/Freitag, Tempel, Berliner Straße.
- Männerchor Reiskendorf, Freitag, Schulula, 4. Gemeindegemeinschaft, Hoppestraße.
- § Zukunft, Velten i. d. M., Dienstag/Donnerstag, Grunows Hotel, Wilhelmstraße 19.
- * Gemischter Chor Sagenlust, Reiskendorf-West, Montag, Matter, Eichbornstraße 94.
- Vorwärts, Marwitz bei Velten, Donnerstag, Backhaus, Berliner Straße 1.

5. Bezirk: Vors. Richard Baarmann, Berlin N, Reinickendorfer Str. 4

- * Volkshor Oranienburg, Freitag, Gastwirt Suhr, Königseilke.
- * Freier Männerchor Wilhelmshagen, Berlin-Rosenthal, Dienstag, Paulinenhof, Hauptstraße 1.
- * Männerchor Malbhad, Wittensau, Freitag, Behke, Oranienburger Straße 88/89.
- * Frauen- und Mädchenchor Wittensau, Montag, Behke, Oranienburger Straße 88/89.
- * Volkshor Rosenthal, Montag, Hoffmann, Edelweiß-Ecke Kronprinzenstraße.
- * Volkshor Hermsdorf, Dienstag, Reaglymnasium, Kaiserstraße 181/9.
- * Volkshor Reinickendorf, Dienstag, Aula der 4. Gemeindefabrik, Hoppestraße.

6. Bezirk: Vorsitzender Wilh. Maleschewitz, Berlin N 4, Bergstraße 38

- * Melackescher Männerchor, Freitag, Heumann, Nordkur 15.
- * Sieggemeinschaft Moabit, Montag, Schulzala, Waldseestraße 2021.
- * Volkshor Moabit, Freitag, Arminius-Hallen, Bremer Straße 72/73.
- * Spandauer Volkshor, Donnerstag, Roter Adler, Potsdamer Straße 6.
- * Arbeiter-Gesangverein Bredow bei Nauen, Dienstag, Gastwirt Kraatz.
- * Morgenrot, Berlin-Falkensee, Freitag, Alte Linde, Falkensee, Bahnhofsstraße.
- * Hoffnung, Spandau, Montag/Freitag, Mädch.-Mittelschule, Moritzstraße.
- * Heidenstein, Siemensstadt, Donnerstag, Zum Heidekrug, Nonnendammallee 89.
- * Einigkeit, Nauen, Montag/Freitag, Reaglymnasium, Parkstraße.
- * Charlottenburger Liedertafel, Montag, Hindenburg-Realschule, Gerickestraße 31.
- * Männerchor Brieselang, Mittwoch, Zum ersten Siedler, Nauener Straße.
- * Volkshor Maaken, Sonnabend, O. Resdke, Lehrer Straße.
- * Volkshor Harmonie, Charlottenberg, Montag/Freitag, Aula, Schloßstraße und Spreestraße.

7. Bezirk: Vorsitzender Paul Kothe, Berlin-Schöneberg, Ebersstraße 64

- * Liedertafel West, Freitag, Aula, Winterfeldstraße 16.
- * Männer- und gemischter Chor Friedemann-Steglich, Dienstag/Freitag, Aula, Arndtstraße.
- * Hoffnung Dahme i. d. M., Mittwoch/Freitag, Aula, Sudowstraße, Schloßstraße.
- * Volkshor Tempelhof-Mariendorf, Dienstag/Freitag, Schulzala, Königstraße 20/22.
- * Einigkeit, Lichterfelde, Dienstag, Festale, Zehlendorfer Straße 5.
- * Volkshor Lichterfelde, Donnerstag, Schmidt, Bronnstraße 39.
- * Volkshor Zehlendorf, Mittwoch, Gemeindefabrik 1, Potsdamer Straße.
- * Volkshor Korablume, Ruhlsdorf bei Tellow, Donnerstag, Manntz, Tellowser Straße.
- * Volkshor Zossen, Dienstag/Donnerstag, Volkshaus, Baruther Straße 10.
- * Freie Sänger, Luckenwalde, Dienstag/Donnerstag, Friedrich-Schule, Parkstraße.
- * Freie Sänger, Trebbin, Mittwoch, Schräder, Bahnhofstraße 3.
- * Schöneberger Männerchor Freundschaft, Donnerstag, Ebershof, Ebersstraße 68.
- * Volkshor Wilensdorf-Schöneberg, Freitag, Zur Lauenburg, Lauenburger Straße 21.
- * Eintracht, Kloster Zinna, Mittwoch, Deutsches Haus, Berliner Straße.
- * Volkshor Eintracht, Tellow, Mittwoch, Linke, Potsdamer Straße.
- * Wannseeort 26, Dienstag, Germania-Säle, Chausseestraße 112.
- * Eintracht, Golßen (N.-L.), Freitag, Ernst Speck, Berliner Straße.
- * Freizeitskizzen, Jüterbog, Donnerstag, Restaurant Schütz, Zinauer Vorstadt 43.
- * Frohes Lied, Sperenberg, Donnerstag, Schützenhaus, Schützenstraße.
- * Gemischter Chor Rheingold, Luckenwalde, Dienstag, Restaurant Paul, Wilhelmstraße 28.
- * Sangstreu, Luckenwalde, Freitag, Restaurant Paul, Wilhelmstraße 28.
- * Concordia, Luckenwalde, Freitag, Willy Jakob, Bussestraße 20.
- * Männer-Gesang-Verein, Mittenwalde, Montag, Emil Petsch, Dorfstraße.
- * Volkshor Lichterfelde, Dienstag, Schlieht, Berliner Straße 12.
- * Edelweiß, Diederdorf bei Mahlow, Sonnabend, Krüger, Dorfstraße 10.

8. Bezirk: Vors. Max Lehmann, Berlin-Neukölln, Weserstraße 153-154

- * Berliner Sängerkhor, Freitag, Köllisches Gymnasium, Iselastraße 2-3.
- * Berliner Volkshor, Freitag, Aula, Kopenstraße 71.
- * Typographia, Dienstag, Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 28.
- * Fichte-Georgiana, Donnerstag, Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 28.
- * Solidarius, Donnerstag, Werner-Reaglymnasium, Alexandrinestraße 5.
- * Männergesangverein BVG., Dienstag, Fürstenhof, Cöpenicker Straße 137.
- * Gesangverein Straßenbahnhof 24, Montag, Frankfurter Allee 229.
- * Gastwirtschiffen, Dienstag, Schlotische Heimat, Neue Friedriehstraße 1.

9. Bezirk: Vorsitzender Emil Engeling, Berlin-Neukölln, Niemetzstr. 19

- * Friedrich-Hegar-Chor, Freitag, Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 28.
- * Gesangsgemeinschaft Rosberg, 4. August, Potsdamer, Lindenberger Allee 24-26.
- * Neuköllner Frauenchor, Dienstag, Ideal-Kasino, Neukölln, Weichselstraße 8.
- * Sangesfund der Kleingärtner, Neukölln, Reuterstraße 47.
- * Freya-Concordia, Mittwoch, Benhien, Neukölln, Reuterstraße 99.
- * Neuköllner Harmonie, Dienstag, Aula, Donaustraße 128.
- * Neuköllner Sängerkhor, Donnerstag, Dürr-Realchule, Emser Straße 137.
- * Gesangs-Gemeinschaft Neukölln, Freitag, Aula, Kaiser-Friedrich-Straße 208.
- * Sangesecho Rudow, Dienstag, Wedder, Rudow, Bedastraße 22.
- * Neuköllner Liedertafel, Freitag, Bode, Bihardstraße 32.

10. Bezirk: Vorsitzender Paul Buckmann, Berlin O 112, Jungstraße 12

- * Volkshor Lichterberg, Freitag, Schule, Rigpar Straße 9.
- * Ost-Lyonia 1948, Donnerstag, Patzschberg, Lindenberg Allee 24-26.
- * Volkshor Di.-Ki.-Fa, Freitag, Hohenschönhausen, Berliner Straße 93.
- * Freie Sänger, Neuenhagen (Ost.), Dienstag, Grabow, Bahnhofstraße.
- * Volkshor Liedesfreiheit, Strausberg, Mittwoch, Volkshaus, Heegermühler Straße.
- * Bruderband, Lichterberg, Donnerstag, Hees, Jung, Ecke Weserstraße.
- * Freiheit, Mahldorf-Kaatsdorf, Donnerstag, Alt-Kaatsdorf 51-53.
- * Volkshor Richterswalde bei Rehde, Schulzala, Triftweg.
- * Männer-Gesang-Verein Lindenhalde, Budow, Dienstag, Hotel Märk. Schweiz, Berliner Str. Frohsin, Mündeberg (Markt), Mittwoch, Hotel Stadt Berlin.

11. Bezirk: Vors. Paul Höhne, Kgs.-Wusterhausen, Luckenwalder Str. 40

- * Männerchor Groß-Besten, Donnerstag, Urban, am Bahnhof.
- * Freie Sänger, Klingow-Wusterhausen, Dienstag, Schulzala, Kipendler Straße.
- * Einigkeit, Zeuthen, Dienstag, Restaurant Zenthaer See, Dorfstraße.
- * Liedertafel Seelig, Mittwoch, Grohmann, Chausseestraße.
- * Freie Sänger, Zernsdorf, Mittwoch, Otto Radke, Dorfale 3.
- * Arbeiter-Gesang-Verein Niederlehme, Freitag, Schmid, Dorfstraße.
- * Vereinigte Sänger, Cadow/Ziegele, Freitag, Imperator und Grüne Linde.
- * Sangelust, Deutsch-Wusterhausen, Mittwoch, Lokal Wiemann.
- * Arbeiter-Gesang-Verein Scheekendorf, Donnerstag, Otto Paetsch, Dorfstraße.
- * Melodia, Mittenwalde i. d. M., Freitag, Neumann, Yorkstraße 13/14.
- * Freie Sänger, Gessow, Freitag, Georg Paesdke.
- * Freie Sänger, Halbe i. d. M., Donnerstag, Scheibe, Lindenstraße.

12. Bezirk: Vors. Max Miekley, Baumschulenweg, Kiefholzstraße 248

- * Männer- u. Gem. Chor Obersee, Baumschulenweg, Freitag, Lyzeum, Baumschulenstr.
- * Sängerkhor Bohnsdorf, Donnerstag, Vier Jahreszeiten, Bahnhofstraße 12.
- * Männer- und Gemischter Chor Aldershof, Montag, Schulzala, Radikestraße.
- * Schubertchor Eidwalde, Dienstag, Bahnhofstraße 79.
- * Morgenrot, Cöpenick, Dienstag, Liedete, Dorotheenstraße 1.
- * Gesangverein Arb.-Turn- u. Sport-B. Alt-Gliesenik, Mittwoch, Haberecht, Friedrichstr. 2.
- * Volkshor Südosten, Freitag, Oberschönweide, Friedenstraße 1.
- * Singgruppe Falkenberg, Freitag, Gemeindefabrik, Richterstraße.
- * Sangelust, Grünau, Donnerstag, Rest. Stegmann, Cöpenicker Straße 18.
- * Männer- und Gemischter Chor Cöpenick, Donnerstag, Stadttheater, Friedrichstraße.
- * Frohes Lied, Fichtenau, Donnerstag, Max Pusch, Hauptstraße 15.

13. Bezirk: Vors. Gustav Schmidt, Fürstenwalde/Spree, Pl.d.Republik 25

- * Eintracht, Friedrichsdorf, Dienstag, Stadttheater, Friedrichstraße.
- * Einigkeit, Fürstenwalde/Spree, Dienstag/Donnerstag, Fontane-Schule, Windmühlenstraße.
- * Freier Sang, Erkner, Dienstag, Schule, Adlerstraße 3.
- * Frohsin, Storkow (Markt), Freitag, Schützenhaus.
- * Freie Sänger, Ketschendorf (Spree), Donnerstag, Festhalle, Chausseestraße.
- * Frohsin, Ketschendorf (Spree), Donnerstag, Freie Wolf, Chausseestraße.
- * Freie Sänger, Reichenwalde, Sonnabend, Jordan, Nr. 23.
- * Markgrafentzen, Rauze i. d. M., Sonnabend, Schützenhaus, Chausseestraße.

- Einigkeit, Langewahl, Dienstag, Steinaide, Chausseestraße.
- Gemischter Chor Friedrichshagen, Mittwoch, Restaurant Zibel, Rahnsdorfer Straße 33.
- Waldeslust, Werlesee, Donnerstag, Schule, Grödenstraße.
- Freundschaft, Kalkberge-Rüdersdorf, Donn./Freit., Rest. Höffke, Ruff., u. Volksh. Kalkb.
- Olympia, Bieskow, Dienstag/Freitag, Schützenhaus, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.
- Eda, Bräsen 1. d. M., Freitag, Restaurant W. Schubert.

14. Bezirk: Vors. Willi Hilger, Kupferhammer b. Eberaw., Naumannstr. 15

- Eintracht, Flinow (Mark), Männerchor, Donnerstag, Rathausaal, Dorfstraße.
- Eintracht, Flinow (Mark), Frauen- und Mädchendor, Freitag, Rathausaal, Dorfstraße.
- Deutsche Eiche, Kupferhammer, Donnerstag, Waldschlößchen, Lichterfelde Straße.
- Freie Sänger-Eintracht, Eberswalde, Dienstag, Schule, Grabowstraße.
- Volkshor Eberswalde, Mittwoch, Bürgerschule I, Grabowstraße.
- Heideröden, Flinow-Eisenagelerei, Mittwoch, G. Wedding.
- Einigkeit, Biesenthal, Freitag, Schulz, am Markt.
- Schwarze Schelle, Eberswalde, Dienstag, Bahnhofsplatz, Kupferhammerweg.
- Volkshor Neuenhagen (Neumark), Freitag, M. Krike, Oberberger Straße 1.
- Liederhain, Bad Freienwalde (Oder), Dienstag, Volkshaus 1, Schulberg.
- Neu-Erwacht, Niederflinow, Dienstag, W. Schwabe, Strusenweg.
- Freiheit, Lichterfelde b. Eberswalde, Mittwoch, Restaurant Marie Grabs, Steinforther Str.
- Sangstube, Angermünde, Freitag, Müddenschule, Fischerstraße.
- Volkshor Oderberg, Mittwoch, Zimmermann, Angermünder Straße.
- Blaue Schelle, Flinowfurt, Freitag, Gastwirt Ziehe, Kaiserstraße 2.
- Freie Sänger, Schiffmühle bei Freienwalde.

15. Bezirk: Vorsitzender Alfred Hahn, Potsdam, Neu Königstraße 97

- Frauen- und Mädchendor Nowawes, Mittwoch, Sporthaus, Priesterstraße.
- Freie Sänger, Trebbinletzen, Mittwoch/Freitag, Volkshaus, Leipziger Straße 4.
- Vorwärts, Belgiz, Dienstag, Alter Ratskeller, Große Wiesenburger Straße.
- Freier Männerchor, Nowawes, Dienstag, Feuerwehrdepot, Scharshorststraße.
- Freie Sänger, Beetz (Mark), Sonnabend, R. Lintow, Berlinzer Straße.
- Volkshor Potsdam, Montag, Realgymnasium, Kaiser-Wilhelm-Straße.
- Harmonie, Stahnsdorf, Dienstag, Otto Bekrand, Lindenstraße.
- Volkshor Einigkeit, Caputh, Mittwoch, Hofmann, Friedrich-Ebert-Straße.
- Eintracht, Brink 1. d. M., Sonnabend, Jankowsky, Hauptstraße.
- Friede-Adf, Bornim-Bornstedt, Mittwoch, Krüger, Bornim O., Parkstraße 5.
- Frauen- und Mädchendor Edelweiß, Bornim-Bornstedt, Dienstag, Bornim O., Parkstr. 5.
- Gutenberg, Potsdam, Donnerstag, Königsee, Alle Königstraße 16.
- Freier Männerchor Gültendorf, Dienstag, Schule.
- Eintracht, Michendorf, Mittwoch, Volkshaus, Potsdamer Straße.
- Arbeiter-Gesang-Verein Faberland, Mittwoch, Reichswehr, Friedrichstraße.
- Junger Chor, Nowawes, Dienstag, Weißliche Schule, Priesterstraße.
- Volkshor Werder a. d. H., Freitag, Antonianer Lirer, Brandenburger Straße 121.
- Freiheit, Glindow, Dienstag, Albrecht, Dorfstraße.
- Volkshor Ketzin, Donnerstag, Matschos, Albrechtstr. 5.
- Freier Männerchor Golm-Eiche, Freitag, Schulz, Golm, und Nietner, Eiche.

16. Bezirk: Vors. Richard Murrer, Brandenburg a. H., Großgörschenstr. 2

- Volkshor Plaue a. d. H., Mittwoch, Seegarten, Kirchmüser.
- Volkshor Vorwärts, Brandenburg, Dienstag/Freitag, Augusta-Schule, Hammerstraße 1.
- Graphia, Brandenburg, Mittwoch, Volkshaus, Steinstraße.
- Sangesfreue, Brandenburg, Dienstag, Ranke, Steinstraße 9.
- Fidelitas, Brandenburg, Donnerstag, Schwalzergarten, Grabenstraße.
- Gemischter Chor Schmerzke, Freitag, Schule, Dorf.
- Volkshor Briest bei Plaue, Dienstag, Gastwirt Lendse.
- Eintracht Dettz a. d. H., Mittwoch, Gastwirt Schellhase.
- Harmonie, Kirchmüser-Ost, Mittwoch/Montag, Aulin, Oststraße.
- Eintracht, Schmergow, Mittwoch, Dorfstraße.
- Volkshor Fohrde bei Brandenburg, Dienstag/Donnerstag, Krüger, Pritzerber Straße.
- Gemischter Chor Neundorf bei Brandenburg, Donnerstag, Scholtysek, am Anger.
- Frohsinn, Tietkow bei Fohrde, Mittwoch, Lokal Bate.

17. Bezirk: Vorsitzender Fritz Böhl, Rathenow, (Mark), Jägerstraße 51

- Eintracht, Milow a. d. H., Mittwoch, Gastwirt Preußen.
- Freiheit, Neue Schleuse, Freitag, W. Grell, Götliner Straße.
- Volkshor Vorwärts, Rathenow, Dienstag/Donnerstag, Aulin, Schulplatz.
- Vereinigte Sänger, Rathenow, Montag/Mittwoch, Aulin, Schulplatz.
- Sägerlust, Düberitz, Freitag, Gastwirt Mangeldorf.
- Männerchor Freiheit, Bützer bei Rathenow, Freitag, Gastwirt Ziehn.
- Sängervereinigung Prenowitz, Dienstag/Donnerstag, Schulhaus, Hauptstraße.
- Eintracht, Neu-Friedrichsdorf, Donnerstag, Grüne Linde, Dorfstraße 13.
- Freie Sänger, Mägeln, Donnerstag, Adolf Seemann.
- Freier Chor Rhinow, Mittwoch, Schwarzer Adler, Mittelstraße 3.
- Gemischter Chor Einigkeit, Schulleese, Dienstag, Schule, Schulstraße.

18. Bezirk: Vors. Wilhelm Theek, Wittenberge (Bz. Potsd.), Schillerstr. 2

- Arion, Wittenberge, Dienstag/Freitag, Lyeuzem, Wiglowstraße.
- Freier Männerchor Neurruppin, Mittwoch, Knaben-Mittelschule, Widmannstraße.
- Freier Frauenchor Neurruppin, Dienstag, Stadtgarten, Friedrich-Wilhelm-Straße.
- Freie Sängerschaft, Wittstock a. d. Dose, Dienstag/Mittwoch, Lyeuzem, Bergstraße.
- Harmonie, Lenzen a. d. Elbe, Dienstag, Schule, Schulstraße.
- Volkshor Havelberg, Dienstag, Stadtgarten, Chausseestraße.
- Eintracht, Pritzwalk, Sonnabend, Schule.
- Gemischter Chor Quitzschel, Freitag, Adolf Jahke.
- Edelweiß, Meyenburg, Dienstag, Magde.
- Concordia, Perleberg, Dienstag, Stadt Magdeburg, Wittenberger Straße.
- Männer-Gesang-Verein Harmonie, Kyritz, Donnerstag, Logengarten, Pritzerwälder Straße.

19. Bezirk: Vorsitzender Joh. Boldt, Templin, Markt 6

- Vorwärts, Rheinsdorf, 1. d. M., Donnerstag, Brandenburger Hof, Mühlentstraße.
- Arbeiter-Gesang-Verein Frohsinn, Zehdenick, Freitag, Böhneke, Mollkestraße 1.
- Freiheit, Lyche, Mittwoch, Hotel Gerstenberg, am Markt.
- Uthmannsdor Templin, Mittwoch, Schulaula, Eichwärdler.

20. Bezirk: Vorsitzender Franz Bauer, Schönwalde (Mark), Dorfstr. 90

- Arbeiter-Gesang-Verein Groß-Schönebeck, Freitag, Gastwirt Branne, am Lindenplatz.
- Arbeiter-Gesang-Verein Zerpenshausen, Dienstag, Wallenberg, Berlinzer Straße 1.
- Neu-Erwacht, Mariewerder (Bz. Potsdam), Sonnabend, Wilh. Rohde, Klanderfer Straße.
- Gemütlichkeit, Mühlentbeck bei Berlin, Donnerstag, O. Meyer, Budthorster Straße.
- Freie Anst. Schönwalde 1. d. M., Dienstag, E. Münschhofe, Dorfstraße.
- Freier Männerchor Schildow bei Berlin, Freitag, Gierzig, Bahnhofstraße.

Turnt und treibt Sport

Die Vereine, die die Bewegungshöre zum Festspiel „Rotes Lied“ stellen, üben u. a. an folgenden Tagen in den angegebenen Turnhallen:

ASV. Neukölln

Mi. und Do. (Frauen, Mädchen), Freit. (Männer), Walther-Rathenau-Schule, Neukölln, Boddinstraße.

Auskunft: W. Engel, Lichtenberg, Cöpenicker Chaussee 27

Freie Turnerschaft Britz 88

Mi. 18 (Mädchen), 20 (Frauen), Do. 18 (Knaben), 20 (Männer), Wederstraße

Freie Turnerschaft Groß-Berlin

Bezirk:

Havlísek (Hammerschwingen), Mo. und Do., Glogauer Str. 16

Mitte: Die., Do. (Männer), Freit. (Mädchen, Frauen), Gartenstraße 107a

Osten: Mo. und Do. (Frauen), Rigaer Straße 8, Mo. und Do. (Mädchen),

Die. und Freit. (Männer), Straßmannstraße 6

Süden: Die. (Männer), Mi. (Jug.), Mo. und Do. (Mädchen), Boeckstr. 17-20,

Mo. (Frauen), Die. (Sportabt.), Kaiser-Friedrich-Straße 4

Südost-Treptow: Die., Freit. (Männer, Frauen, Jugend), Boudhstr. 75

Weitere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der FTGB, NO 18, Lichtenberger Straße 5, pt. — E 3 Königstadt 5656

Volkssport Neukölln-Britz

19 Abt. für Kinder, Jugendliche, Erwachsene für Gymnastik, Turnen, Hockey, Hand-, Fußball, Leichtathletik üben in Neukölln: Lessingstr. 38 (Die., Mi., Freit.), Donaustr. 120 (Do.), in Britz: Chausseestr. 137 (Mo., Mi., Do., Freit.), Hufeisenhalle Fritz-Reuter-Allee (Di.)

Auskunft: Geschäftsstelle Neukölln, Stuttgarter Str. 18 (Paul Schulze), F2 Neukölln 8612; Britz, Otto-Schifftan, Rungiusstr. 32

Volkstanzkreis Neukölln

Auskunft: Walter Huln, Karlsgartenstraße 14

Die Übungsabende beginnen um 20 Uhr. — Alle Vereine haben nachmittags Abteilungen für Knaben und Mädchen

im Arbeiter-Turn- und Sportbund

32

DER GEMISCHTE CHOR IM GAU BERLIN

VON DR. ERNST ZANDER

Das erste Arbeiter-Sängerbundesfest, das 1928 in Hannover stattfand, zeigte als markanteste Erscheinung das gewaltige Anwachsen der gemischten Arbeiterchöre. 1914 kam auf elf Männerstimmen nur eine Frauenstimme, 1928 waren es 3½ : 1. Nur kurz sei erwähnt, daß in Hannover der gemischte Chor gesanglich stark, vielleicht allzu stark in den Vordergrund trat. Hat nun der Gau Berlin, einer der dreißig Gaus des Bundes, einen entsprechenden Anteil an dieser allgemeinen Entwicklung oder bleibt er hinter der sogenannten Provinz zurück? Denn daß die Entwicklung zum gemischten Chorgesang einen künstlerischen Fortschritt bedeutet und soziologisch dem Ideal eines wahren Volksesanges am nächsten kommt, wird jetzt fast einstimmig auch von den eingefeiltesten Vertretern des Männerchors zugegeben. Freilich wird aus solcher Einsicht nur selten die richtige Konsequenz gezogen und man bleibt, konservativ, wie nun einmal der Arbeitersänger ist, seinem lieben Männerchor auch weiterhin treu! — Die Entwicklungstendenz in Berlin anläßlich des 40jährigen Gaujubiläums einmal an der Hand der Jahresberichte* zu untersuchen, ist ebenso lehrreich wie überraschend im Ergebnis.

Lange Jahre hindurch bildete der gemischte Arbeiterchor in Berlin nur ein kümmerliches Anhängsel im Gau, unter dessen mehr als 200 Vereinen nur 8 gemischte waren, die schließlich sogar auf 2 zusammenschmpften, auch diese an Können und Mitgliederzahl ohne jede Bedeutung. In der Feldmusik der deutschen Arbeiterschaft hatte die Frau, die ja auch politisch völlig rechtlos war, nichts zu suchen. Dem Frauenchor oder wie er damals hieß: „Damendor“, ging es noch jämmerlicher: Ein Damendor, der 1897 mit ganzen 15 singenden Mitgliedern, später noch weniger, dem Gau beitrug, blieb jahrzehntelang allein auf weiter Flur! Erst 1910, als der sechs Jahre vorher gegründete *Berliner Volkschor* mit 228 singenden Mitgliedern nach langwierigen Kämpfen in den Gau eintrat, wurde die erste Bresche in die Männerfront des Berliner Gaus gelegt. Es würde mir als dem Gründer und Leiter des Volkschors nicht anstehen, hier näher auf die früheren Konflikte einzugehen (der Uebertritt zum Bund kostete damals dem Volkschor erhebliche Opfer wirtschaftlicher und künstlerischer Art), für die Zwecke dieses Artikels wäre das auch belanglos.

Dann blieb alles beim alten, nur die Zahl der Männerchöre ging (meist durch Verschmelzung) von etwa 200 auf 124 zurück, die Frauenchöre vermehrten sich auf 4 und der Volkschor blieb der *einzige* gemischte Chor des Gaus, da die kleinen gemischten Chöre ausgeschlossen wurden. So kam das verhängnisvolle Jahr 1914 heran und brachte einen völligen

* Die Jahresberichte der ersten beiden Jahrzehnte wurden mit durch die Freundlichkeit des Sghr. Watsky zugänglich gemacht.

33

Umsturz in der Struktur des Gaus. Die meisten Männer wurden eingezogen (Rückgang von 6000 auf 2000 im Gau), die Frauen traten, wie auch im praktischen Leben, vielfach an ihre Stelle. Das machte sich in erster Linie in der Zunahme der Frauenchöre bemerkbar, die 1916 auf 11 Chöre mit 552 Mitgliedern anwuchsen. Der gemischte Chor ging leer aus, da alle 4 im gleichen Jahre bestehenden gemischten Chöre zusammen nur 205 singende Mitglieder hatten. Auch 1919 nach Kriegsende blieben die 5 gemischten Chöre mit 475 Aktiven erheblich hinter den Frauenchören zurück, die sich auf 18 Chöre mit 743 Aktiven vermehrten. Diese Ueberschätzung der Frau hielt indes nicht lange an: Schon im Jahr darauf finden wir 11 gemischte Chöre mit 960 Aktiven gegen 199 Frauenchöre mit 766 Aktiven. Der Frauchenchor ist überflügelt und geht von 1922 an ständig zurück; der Bund zählt heute nur noch 8 Frauenchöre mit schwachen Mitgliederzahlen!

Nun beginnt der Kampf zwischen den stark zunehmenden gemischten Chören und den immer mühsamer um ihre Vormacht ringenden Männerchören. Mit dem Jahre 1922 hat der Gau die Blüte seiner bisherigen Entwicklung erreicht: Von 12 100 Mitgliedern singen 9700 im Männerchor, 1388 im Gemischten Chor und 956 im Frauchenchor. 200 Männerchöre, 25 Gemischte Chöre und 21 Frauenchöre werden verzeichnet: Auf 1 Frau kommen etwa 6 Männer!

Von jetzt ab ist die Entwicklungslinie absolut eindeutig: Die Männerchöre gehen unaufhaltsam von 200 auf 110 im letzten Jahre zurück, die mit 4582 Aktiven noch nicht einmal die Hälfte der 1922 genannten Zahl erreichten! In der gleichen Zeit steigt die Zahl der nur im gemischten Chorverband singenden Vereine gleichmäßig von 25 auf 68 an und dazu kommen 43 Frauenchöre, die schon bestehenden Männerchören angegliedert sind. Diese Vorstufe des gemischten Chors hat in den letzten Jahren einen Rückgang erfahren, da im Jahre 1928 bereits 53 solcher angegliederten Frauenchöre gezählt wurden. Einzig der Gemischte Chor zeigt also ein gleichmäßiges unaufhaltsames Wachstum, dem selbst die katastrophale wirtschaftliche Lage der letzten Jahre nur wenig anzuhaken vermochte. Rechnet man die reinen Gemischten Chöre mit ihrer Vorstufe, den angegliederten Frauenchören zusammen, so ist ihre Gesamtzahl schon der Männerchöre völlig gleich. Auch die Zahl der Aktiven in den rein Gemischten Chören ist mit 4616 bereits über die Männerchöre hinausgewachsen! Der Siegeslauf des Gemischten Chors ist nicht mehr aufzuhalten und die Zahl der angegliederten Frauenchöre bürgt dafür, daß das auch in den kommenden Jahren so bleiben wird.

Bis hierher ist die künstlerische Entwicklung des Gaus Berlin im Lichte der Statistik eine erfreuliche, soweit der Gemischte Chor als die künstlerisch und soziologisch höhere Stufe des Chorsingens anzusehen ist. Jetzt kommt die Kehrseite der Medaille! Jetzt kommt das Moment, durch das der Gau Berlin wesentlich hinter der Entwicklung der übrigen deutschen Gaus zum gemischten Chor zurückbleibt: dieser allgemeinen Zunahme des gemischten Chorsingens im Berliner Gau, durch die Männerchöre wie Frauenchöre überflügelt sind, steht eine große Zersplitterung der Gesamtzahl von über 4% Tausend Sängerninnen und Sängern gegen-

über, die die weitaus meisten der Gemischten Chöre zu künstlerischer Bedeutungslosigkeit verdammt! Entschuldar ist das nur in den entfernteren Orten und Vororten, in denen die Arbeiterzahl und damit die Agitationsmöglichkeit beschränkt ist. Wenn wir daher in unserer sogenannten Provinz 21 Gemischte Chöre mit weniger als 25 Aktiven, ebenso viele mit 50—100 Aktiven und 47 Chöre mit 25—50 singenden Mitgliedern haben, so sind daran wohl meist die örtlichen Verhältnisse schuld.

Schlimm wird es erst, wenn wir Berlin mit den anschließenden Vororten betrachten. Noch immer (seit 21 Jahren!) ist der Berliner Volkschor mit 250 singenden Mitgliedern der einzige große Gemischte Arbeiterchor in der Millionenstadt*. Dann kommt eine ganze Weile gar nichts, denn zwischen 150 und 200 aktiven Mitgliedern gibt es im Gau Berlin keinen Gemischten Chor; dann erst kommen 4 Gemischte Chöre mit 109 bis 150, 5 Chöre mit 50—100 und 6 Chöre mit 25—50 singenden Mitgliedern! Es würde den verfügbaren Raum dieses kurzen Artikels weit übersteigen, wenn man zum Vergleich zahllose deutsche Groß- und Mittelstädte heranzöge, in denen es einen oder mehrere Gemischte Arbeiterchöre von 300, 400, 500 singenden Mitgliedern gibt, die auch künstlerisch Hochbedeutung leisten. Sie alle überflügeln die Reichshauptstadt um ein Bedeutendes. In der Arbeitersängerzeitung des Bundes berichtet jede Nummer von großen Konzerten. Ohne Studien wie Mannheim, Stuttgart, Düsseldorf und vielen anderen zu nahe treten zu wollen, sei nur auf die großartigen musterhaften Konzerte in Frankfurt a. M. hingewiesen. Hier ist die Stelle, an der Versuche zur Besserung der bestehenden Verhältnisse einsetzen müssen. Nur durch Kooperation, wie sie der Berliner Gau bisher nur bei besonderen Veranlassungen (Brandenburg, Hannover, das jetzige Gaufest) zustande gebracht hat, ist ein Fortschritt zu erzielen. Muß schon getrennt marschiert werden, so soll man wenigstens vereint schlagen! Denn die Kosten für ein großes Konzert mit Orchester und Solisten sind so gewaltig, die Zahl der Zuhörer ist durch Verbreitung des Rundfunks, der Kinos, des Sports usw. so verringert, daß ein einzelner Verein das Risiko nicht mehr tragen kann. Der Weg durch die nächsten Jahre geht deshalb nur durch Gemeinschaftskonzerte, sei es vereinigter Gemischter oder Männerchöre in einem Werke, sei es durch Teilung des Programms unter die verschiedenen Chöre. Bisher ist wenig Neigung für solche Reformpläne bei den Berliner Chören vorhanden. Die kleineren Chöre kommen für solche Konzerte kaum in Betracht, die großen rechnen noch immer mit ihrem „Stammpublikum“ und suchen gegen den Strom zu kämpfen. Muß das Wasser erst über den Kopf zusammenschlagen bevor es der Ertrinkende merkt?

Werden die Zeichen der Zeit auch weiterhin nicht beachtet, so ist zu erwarten, daß der Gau Berlin im Wettbewerb mit den anderen Gauen weiter ins Hintertreffen geraten wird. Ob Männerchor, ob Gemischter Chor spielt jetzt keine Rolle. Alle Vereinsvorstände und Dirigenten, alle Sänger und Sängerninnen sollten hier gemeinsame Sache machen und das

* Wie weit ein in den letzten Wochen durch Verschmelzung entstandener Gemischter Chor, der Gemischte Arbeiterchor Groß-Berlin, ihn gleichkommen oder gar ihn überflügeln wird, bleibt abzuwarten.

Ansehen des Gaues Berlin, seine Leistungsfähigkeit und damit sein Wachstum fördern. Nur so können die schweren Zeiten, die unser Gau durchzumachen hat, überwunden werden, nur so kann der Arbeitergesang in Berlin, der angesichts der vielen Hunderttausende klassenbewußter Arbeiter und Arbeiterinnen noch immer eine recht bescheidene Rolle spielt, endlich zu dem Ansehen und der Bedeutung gelangen, die wir alle ihm von Herzen wünschen.

LIED DER ARBEIT

*Ungezählte Hände sind bereit,
stützen, heben, tragen unsre Zeit.
Jeder Arm, der seinen Amboss schlägt,
ist ein Atlas, der die Erde trägt.*

*Was da surrt und schnurrt und klirrt und stampft,
aus den Essen glühend loht und dampft,
Rüderassel und Maschinenklang
ist der Arbeit mächtiger Gesang.*

*Tausend Räder müssen sausend gehn,
tausend Spindeln sich im Kreise drehn,
Hämmer dröhnend fallen, Schlag um Schlag,
daß die Welt nur erst bestehen mag.*

*Tausend Schläfen müssen fiebernd glühn,
aber tausend Hirne Funken sprühn,
daß die ewige Flamme sich erhellt,
Licht und Wärme spendend aller Welt.*

Karl Brüger

36

Konditorei und Café

STUBER

Berliner Straße 106
Eckhaus-Hermannplatz
Fernspr. F 8 Neukölln 6168

Angenehmstes Familien-Café

Arbeiter-Sänger!

Gewerkschaftshaus Berlin Hotel und Herberge

empfiehlt 1, 2 und 3 Betten — mit fließendem Wasser, elektr. Licht, Bad im Hause, zu billigen Preisen, Fernruf: **gut** F 7 Jannowitz 6281, nach 6 Uhr abends und Sonntag und Feiertags F 7 Jannowitz 1006, Ferngespräche F 7 Jannowitz 1500

WOHNUNGSBAUGESELLSCHAFT

EINTRACHT GEMEINNÜTZIGE AKTIENGESELLSCHAFT ZU BERLIN

BAU- UND SPARVEREIN

EINTRACHT E.G.M.B.H. IN LIQUIDATION ZU BERLIN

W 35, Potsdamer Str. 111 III

Fernruf Kurfürst 3814-3817

Mehr als 3000 Neubauwohnungen in den verschiedensten Stadtgegenden, weitere 530 Wohnungen am Volkspark Rehberge im Bau. Ständig Kleinwohnungen mit oder ohne Zentralheizung und Warmwasserversorgung zu vermieten

Buchdruckerverkehr

Restaurant zur Untergrundbahn
Inh.: Max Schneider
Berlin SW, Dreibundstraße 3

Vereinsbanner u. Fahnen

Tischbanner-Erbgaben, sämtlichen Bedarf liefert ein schones und billiges **die Spezial-Fahnenstickerei WILLY ENDE, BERLIN-PANKOW** Spiekerstraße 29 • Telefon: D 8, Paulow 2052 Fahrverbindung: 71, 72, 73, 56, 6, 17. Autobus 50

Berliner Ratskeller

Karl Wolf, Schuler
Berlin C2, Königstraße 15/18
Treffpunkt der Sänger

Gesangunterricht

für Bühne, Konzert, Haus — Staatliche Anerkennung — Schüler aus evangel. Bistümern
DUSCHECK'S GESANG-STUDIO
Tel. Victoria 1994, Berlin N 31, Watzstraße 1 (am Bahnhof Gesundbrunnen)

37

Der

ALLGEMEINE DEUTSCHE BEAMTENBUND

ist die Interessenvertretung aller
freiheitlich-denkender und-fühlenden
Beamten und Beamten-Anwärter

Darum hinein in seine Organisationen!

SAALBAU FRIEDRICHSHAIN

INHABER ERNST LIEBING

TELEFON KONIGSTADT 1202, 2468

Jeder Arbeitersänger einmal über Berlin!

Billige Rundflüge

veranstaltet

„STURMVOGEL“ Flugverband der Werktätigen E.V.
Berlin SW 29, Zentralf Flughafen

38

Die Buchdruckwerkstätte

G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, Druckerei des
Verbandes der Deutschen Buchdrucker, setzt und druckt
Zeitschriften, Bücher, gewerbliche und Festdrucksachen

ASZ

Organ des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

wird seit 1. Januar 1931 in der Buchdruckwerkstätte hergestellt

Die Büchergilde Gutenberg,

die einen besonderen Wert auf vornehme
typographische Gestaltung und sauberen
Druck legt, hat die Ausführung ihrer
Bücher ebenfalls der Buchdruckwerkstätte
übertragen

Von anderen gemeinwirtschaftlichen
Unternehmungen wird die Buchdruck-
werkstätte bei der Vergabe von Druck-
aufträgen bevorzugt

Von den 100 bestgedruckten Büchern der
Jahre 1929 und 1930 wurden 5 Bücher
in der Buchdruckwerkstätte hergestellt

Unter Fernruf Bergmann 3141-3144

39 ist sofort Verbindung mit fachkundigen Beratern zu erhalten

DEUTSCHER ARBEITER-SÄNGERBUND

Gau Berlin und Umgegend

I. FESTKONZERT ZUR 40-JAHRESFEIER

am Mittwoch, dem 6. Mai 1951, im großen Konzertsaal
der Philharmonie in Berlin, Bernburger Straße 22-23

VOLKSLIEDER DES IN- UND AUSLANDES

MGV. BERLINER LIEDERFREUNDE E. V.

Chormeister ALFRED GOPEL

- a) Das Volkslied Wilhelm Kienzl, 1902, geb. 1857
- b) Wanderschaft Justus W. Lyrä, 1842, 1822-82
Bearbeitung nach Friedrich Silcher
- c) Der Lindenbaum Franz Schubert 1827, 1797-1828
Bearbeitung von Ernst Rudloff
- d) Oberschwäbisches Tanzliedchen Schwäbische Volksweise
Bearbeitung von Friedrich Silcher

GESANGSGEMEINSCHAFT ROSEBERY D'ARGUTO

Chormeister ROSEBERY D'ARGUTO

- a) Lied der venezianischen Lagunenschiffer . . . Felix Malden
1890-1927
Ersaufführung
- b) Ein unberühmter König Rosebery d'Arguto
Chorgruppe — Ursaufführung
- c) O, Susanna! (Ersaufführung) Rosebery d'Arguto
Zwei Chorpaparaphrasen im „Absoluten Gesangstil“:
- d) Gruß aus Sibirien „R.S.F.S.R.“ Rosebery d'Arguto
Ursaufführung — Tenor-Solo: Walter Beyerski

TYPOGRAPHIA, GESANGSVEREIN BERLINER BUCH- DRUCKER UND SCHRIFTGIESSER. Gegr. 1879

Chormeister Prof. H. MARTENS

- a) Polterabend Norwegische Volksweise
Satz von Fridtjov Andersen
- b) Hirtenlockruf Norwegische Volksweise
Aufzeichnung und Satz von Fridtjov Andersen
- c) Komm mein Liebchen Französische Volksweise, 18. Jahrh.
- d) Der hübsche Tambour Bearbeitung von Heinz Tiesen
Alfranzösische Volksweise
Bearbeitung von Siegfried Oda

GEMISCHTE CHORGRUPPE DES 6. BEZIRKS

Bezirkschormeister RICHARD GETTE

- Volkshor Harmonie Charlottenberg — Volkshor Moabit — Spandauer Volkshor
Charlottenburger Liedertafel — Singgemeinschaft Moabit — Heftung Spandau
- a) Ach herzigs Herz Satz von Heinrich Finck, 1445-1527
Volkweise, um 1900
- b) Drei Laub auf einer Linde Satz von J. v. Brant — 1549
Volkweise, vor 1540
- c) Der Gutgauch Satz von Laurentius Lemlin — geb. vor 1500
Volkweise, vor 1540
- d) Ich spring an diesem Ringe Bearbeitung von A. v. Othegraven
Volkweise aus dem Locheimer Liederbuch, um 1460

Beginn 20 Uhr. Eintritt 1.— M. einschl. Vortragsfolge

Karten bei den Mitgliedern und an der Kasse

Willst du die Freiheit, mußt du sie schützen



Im Kampfe um die Freiheit
steht an erster Stelle das

Reichsbanner
Schwarz=Rot=Gold

Willst
du länger abseits stehen?

Komm zu uns!

REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD

Bund Deutscher Kriegsteilnehmer und Republikaner E. V.

Cau Berlin-Brandenburg, Berlin S 14, Sebastianstraße 37-38

DEUTSCHER ARBEITER-SÄNGERBUND
Gau Berlin und Umgegend

II. FESTKONZERT ZUR 40-JAHREFEIER

am Donnerstag, dem 7. Mai 1931, im großen Konzertsaal
der Philharmonie in Berlin, Bernburger Straße 22—23

DAS ARBEITERLIED DER NEUZEIT

DER JUNGE CHOR

Chormeister H. TIESSEN

- a) Liturgie vom Hauch Hanns Eisler
(Uraufführung)
b) Die hundert Männer Hermann Scherchen
c) Ruhe und Ordnung Heinz Tiefen
(Uraufführung)
d) Weckruf Nach der Melodie der Marseillaise
Bearbeitung von Heinz Tiefen

**BERLINER UTHMANN-CHOR
UND SÄNGERVEREINIGUNG NORDEN**

Chormeister J. SCHMID

- a) In den Militärbaracken Hanns Eisler
b) Ferner streiken 50000 Holzarbeiter Hanns Eisler
c) Kohlen für Mike Hanns Eisler
d) Bauernrevolution Hanns Eisler

MÄNNERCHOR FICHTE-GEORGINIA 1879

Chormeister W. KNOCHEL

- a) Ritt zur Freiheit Paul Büttner
b) Septembarnacht Erwin Lendvai
c) Hoffnung Erwin Lendvai
d) Warum Ottmar Gerster

BERLINER LENDVAI-CHOR

Chormeister G. O. SCHUMANN

- a) Die jungen Arbeiter Ottmar Gerster
b) Sang der Arbeit Ottmar Gerster
(Uraufführungen)
c) Abklang Erwin Lendvai, geh. 1962
d) Weilsturm saust Erwin Lendvai

Beginn 20 Uhr. Eintritt 1.— M. einschl. Vortragsfolge
Karten bei den Mitgliedern und an der Kasse

**DEUTSCHER METALLARBEITER-
VERBAND**

VERWALTUNGSSTELLE BERLIN • LINIENSTR. 83-85

Geschäftszeit von 9 bis 16 Uhr, Freitags von 9 bis 19 Uhr, Sonntags von 9 bis 13 Uhr
Fernsprecher: Sammellnummer D 2 Weidendamm 5681

Zuständige Berufsorganisation aller in der Metallindustrie
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen • Der Deutsche
Metallarbeiter-Verband g e w ä h r t seinen Mitgliedern:

- Streik-Unterstützung**
- Maßregelungs-Unterstützung**
- Arbeitslosen-Unterstützung**
- Kranken-Unterstützung**
- Invaliden-Unterstützung**
- Reise-Unterstützung**
- Umzugs-Unterstützung**
- Sterbe-Unterstützung**
- Notlagen-Unterstützung**
-
- Rechtsschutz bei Arbeitsstreitigkeiten**
-
- Wöchentlich die Metallarbeiter-Zeitung**
- und an Funktionäre weitere ausreichende Literatur**
-
- Der Verband fördert weiter die geistigen und die
kulturellen Aufgaben seiner Mitglieder**
-

Die Aufnahmegebühr beträgt 50 Pf. bis 1 Mk. und die wöchentlichen Beiträge, je nach Alter, Beruf und Geschlecht, 35 Pf. bis 1,50 Mk. Aufnahmen können bei den Vertrauenspersonen, beim Hauskassierer oder bei obiger Geschäftsstelle vollzogen werden

DEUTSCHER ARBEITER-SÄNGERBUND
Gau Berlin und Umgegend

III. FESTKONZERT ZUR 40-JAHREFEIER

am Sonnabend, dem 9. Mai 1951, im großen Saal
der „Neuen Welt“ in Berlin, Hasenheide 108

Oratorium für Chor, Soli und Orchester **BELSAZAR**

G. Fr. Händel

neu bearbeitet von Ernst Zander

MITWIRKENDE:

Mia Neusitzer-Thönnissen (Sopran)

Paul Kötter (Tenor)

Werner Engel (Baß-Bariton)

Hermann Schey (Baß)

Das verstärkte **Berliner Sinfonie-Orchester**

Am Cembalo: **Anna Linke**

Am Orgel-Harmonium: **Karl Lütge**

Sonderchor aus den gemischten Chören:

Berliner Volks-Chor (Ernst Zander) — Volks-Chor Moabit

(Richard Glütte) — Volks-Chor „Harmonie“ Charlottenburg

(Max Schaarschmidt) — Männer- u. Frauenchor Friedenau-Steglitz

(Otto Schumacher) — Volks-Chor Tempelhof-Mariendorf (W.

Friedrich) — Männer- u. Gem. Chor Adlershof (Ludwig Belitzer)

Musikalische Leitung: **Dr. Ernst Zander**

Beginn 20 Uhr. Eintritt 1.50 M. Textbuch 20 Pfennig.
Karten bei den Mitgliedern und an der Kasse

44

DIE CHÖRE DES DEUTSCHEN
ARBEITER-SÄNGERBUNDES



Musikplatten und Musikapparate sind in allen
einschlägigen Geschäften erhältlich. Verlangen
Sie kostenlose Zusendung unserer Prospekt!
Bezugsquellen-Nachweis:
HOMOPHON COMPANY GmbH.
BERLIN SW 68

Taschenliederbuch

enthalten über 300 Texte unserer
Bundes- sowie anderer populärer
Lieder für Männer-, Frauen- und
gemischten Chor. Mit Angabe der
Anfangskorde für den Clavierbegleiter
Herausgegeben von Gau Berlin
Fest gebunden, Preis 60 Pf.
Versandt per Post nur per Nachnahme.
Einzelsexemplare werden nur gegen
Vorkasse von 75 Pf. versandt.
Zu beziehen durch die Geschäftsstelle
Paul Schneider, Berlin NO 55
Hufelandstraße 31

Deutsche

Arbeiter-Sängerzeitung
Monatlich erscheinendes Organ des
Deutschen Arbeiter-Sängerbundes

Enthaltend instruktiv-belehrende sowie
musikgeschichtliche Aufsätze / Feuilleton-
Abhandlungen / Konzert- und Mitglied-
schaftsberichte / Bekanntmachungen der
Zentrale, Gaue und Bezirke

Bundes-Verlag, Berlin S 14
Neukölln am Wasser 22

Trinkt
**Berliner
Bürgerbräu**

aus der

Ersten Genossenschaftsbrauerei

Berlin-Friedrichshagen

45

**BLUMEN-
ARRANGEMENTS**

für jeden Zweck empfiehlt preiswert

PAUL GOLLETZ

vorw. Robert Meyer

Berlin SO, Mariannenstraße 3

Telefon F8 Oberbaum 1303

**RESTAURANT
SCHLESISCHE HEIMAT**

Besitzer: H. Stommel

Berlin C2 - Neue Friedrichstraße 1

Fernsprecher: Kupfergraben 2831

**Große und kleine Vereinszimmer
unentgeltlich zur Verfügung**

Anerkannte Qualitätsbiere



Berliner Kindl Brauerei A.-G.
Julius Bötzow Brauerei A.-G.
Engelhardt - Brauerei A.-G.
Löwenbrauerei Böhmisches
Brauhaus A.-G.
Schloßbrauerei A.-G.
Schultheiß - Patzenhofer
Brauerei A.-G.
Hochschulbrauerei

Hervorragende Spezialbiere

**ZIGARRENHANDLUNG
PAUL SCHNEIDER**

Berlin NO55, Hufelandstraße 31

**ZAHLSTELLE DER
ARBEITERBANK**

Schneiders Hotel

Inh.: Gen. Martin Schneider

Berlin C 2, Königsstr. 39

Telefon: 8 2 Kupfergraben 2851

Zigarrenhaus Otto Döring

Berlin NO 18

Landsberger Allee 157-159

Fabrikate erster Firmen

46

Abonniert das Blatt der schaffenden
Bevölkerung, den

VORWÄRTS

das Zentralorgan der Sozialdemokratischen
Partei Deutschlands

das Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Die führende Zeitung

der Hand- und
Kopfarbeiter im politischen, wirt-
schaftlichen und kulturellen Kampf

Ausführliche Berichterstattung der
Arbeitersport- und -kulturbewegung

Täglich zweimaliges Erscheinen

Abonnementspreis wöchentlich 0,85 M.
pro Monat 3,60 M.

Verlangen Sie Probenummern!

VORWÄRTS VERLAG GMBH BERLIN SW 68

Lindenstraße 3 • Fernsprecher A 7 Dönhoff 292 bis 297

47

SATZ UND DRUCK
VORWÄRTS BUCHDRUCKEREI, BERLIN SW 68

TITEL-ENTWURF
KARL FRANK, BERLIN-NEUKÖLIN



*Wir
wollen die
wirtschaftlichen
Angelegenheiten
in unsere
eigenen
Hände
nehmen.*

**Arbeiter und
Angestellte Berlins!**

Fördert die Gemeinwirtschaft
durch Vereinigung der Kaufkraft
in der Verbraucherorganisation!

Übt praktischen Sozialismus
durch Anschluß an die

KONSUM-
Genossenschaft Berlin u. Umgegend

Aufnahmegebühr 50 Pfg. Aufnahmen werden in sämtlichen 300 Abgabestellen vollzogen

**BANK UND SPARKASSE ALLER
ARBEITNEHMER**



IST DIE

**BANK
DER ARBEITER,
ANGESTELLTEN
UND BEAMTEN, A
G**

BERLIN

**ZENTRALE: S 14, WALLSTRASSE 65
DEPOSITENKASSE: SW 60, LINDENSTR. 3**

**ZAHLSTELLEN IN ALLEN STADTEILEN. AUSKUNFT
BEI DEN ORTSAUSSCHUSSEN DES ADGB UND DES
AFA-BUNDES**